

Bezugspreis: Tages unter Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 80 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierfachjährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierfachjährlich (Ausgabe C: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierfachjährlich); Ausgabe D: 70 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierfachjährlich (ohne Beitragsgeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Postleinenpreise: die einzellige Seite oder deren Raum aus Stadtteil Wiesbaden 20 Pf., aus Stadtteil 20 Pf., aus dem Auslande 20 Pf. Im Relaiszeit: die Seite aus Stadtteil Wiesbaden 1.— Post, von außerhalb 1.50 Mark. Bei Wiederholungen Rabatt nach aufsteigendem Tarif. Nur Postwurfschriften wird keine Garantie übernommen. Bei Anfangszeit der Verbreitung der Zeitungskunden durch Rüge, bei Konkurrenzwerben usw. wird der bewilligte Rabatt bestätigt.

Wiesbadener



General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Nambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Herausgeber: Geschäftsstelle (Unterlaat n. Abonnement) Nr. 199. Redaktion Nr. 182.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers Ausgabe A ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenzeitung "Postkramen" mit derselben verbindet, mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall, unter den gleichen Bedingungen auch die Gehrau als verhindert, so daß, wenn Mann und Frau verunfallen sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Abwendung gelangen. Jeder Unfall ist bis zum Eintritt zur Anmeldung gestattet werden. Über die Veränderungen der Versicherungsbedingungen Kündigung, die vom Verleger oder direkt von der Kurfürstlichen Lebensversicherungsgesellschaft erhältlich sind.

Nr. 236

Dienstag, 8. Oktober 1912.

27. Jahrgang

Die „Harmonie“ der Mächte.

Da die Einigung der europäischen Großmächte in der Balkanfrage nunmehr, nachdem Österreichs Bedingungen angenommen sind, und England sein verdächtiges Völkern aufgegeben hat, endlich gesichert erscheint, kann die Vermittlungstätigkeit also glücklich beginnen. Doch dabei der eine oder der andere seinen Genossen nicht über den Weg traut, tut vorläufig nichts zur Sache. Anerkannt werden müssen die offenbar aufrichtigen Bemühungen, welche man sich an der Seine um die Herstellung dieser Einigkeit gegeben hat. Ist es auch sicher weniger die Liebe zum Frieden, als die Sorge um den Verlust wirtschaftlicher Interessen, die Frankreich an diesen Bemühungen bestimmt haben, so ist doch nicht zu erkennen, daß man bei unserm westlichen Nachbarn doch sich nicht von der Gefühlspolitik zu einer unbedingt dreibundseindlichen Haltung hat bestimmen lassen. Darin liegt immerhin eine gewisse Friedensgarantie. Doch im übrigen die Aktion der Mächte viel Erfolg haben wird, halten wir für recht unwahrscheinlich. Dazu sind die Gemüter auf dem Balkan schon zu erhitzt und die Beute für Mobilisierungszwecke schon zu angestrengt.

Keine gemeinsame Intervention.

Die Einmütigkeit der Mächte zwecks gemeinsamer Intervention auf dem Balkan ist nunmehr, nach dem Einlaufen der englischen Antwort, vollständig. Nach einer Konferenz in London zwischen Sir Edward Grey, dem Unterstaatssekretär Nicolson, dem französischen Botschafter Paul Cambon und dem russischen Botschafter Graf von Benckendorff hat die englische Regierung nach Paris mitgeteilt, daß sie mit den französischen Vorschlägen im Prinzip einverstanden sei. England zieht jedoch vor, daß keine Kollektivaktion der Mächte in Konstantinopel stattfinde, weil eine solche zu bedrohlich ausscheine, sondern, daß jede einzelne Macht für sich in Konstantinopel vorstelle werde.

Die Botschafter Frankreichs, Englands, Russlands, Österreich-Ungarns und Deutschlands haben die Anweisung erhalten, bei der Pforte vorstellig zu werden, daß die Bestimmungen des Artikels 23 des Berliner Vertrages von 1878 hergestellt werden sollen. Dieser viel berufene Artikel bezieht sich vor allem auf die Gleichstellung der Mohammedaner und Christen in der Türkei.

Die Balkanvölker gegen die Intervention.

Der Sonderberichterstattler des "Tempo" in Sofia telegraphiert seinem Blatt, daß die ins Auge gefaßte österreichisch-ungarische Aktion in Sofia ein gewisses Unbehagen hervorgerufen hat. Man sei der Ansicht, daß das Zusammenwirken Russlands und Österreichs in der Balkanfrage, das schon ungemein Präsidentschaftsfälle aufweise, für Bulgarien nichts gutes bedeuten könne. Von sehr berufener Seite erklärt man, daß diese Intervention, falls man durch sie den Krieg zu vermeiden hoffe, wirkungslos bleiben werde, und daß sie, wenn sie nach dem Krieg eintrete, dem Staaten der Balkanvölker zuwiderlaufen werde.

Ein serbischer Staatsmann erklärte dem Berater Korrespondent "Slavia", daß sich Serbien nicht mehr mit Versprechungen von Reformen und den in Aussicht gestellten diplomatischen Aktionen zufrieden geben könne. Die Intervention der Großmächte könnte den Gang der Ereignisse nicht mehr aufhalten. Bulgarien und Serbien würden eine Katastrophe in ihren Ländern hervorruhen, wenn sie jetzt eine Demobilisierung anordnen würden.

Einmütigkeit in der serbischen Skupstina.

Die serbische Skupstina verhandelte gestern Morgen über die Adresse zur Thronrede. Sämtliche Führer der bürgerlichen Parteien billigten die Haltung der Regierung und sagten ihre Unterstützung zu. Nur der Führer der sozialdemokratischen Partei Tapitschewitsch sprach im Namen seiner Freunde gegen den Krieg der Türkei und für einen demokratischen Balkanbund, der als Grundlage der Balkanunion dienen müsse. Der Ministerpräsident führte aus, daß die von nationaler Patriotismus erfüllte Skupstina einig sei. Die Türkei lese die Angelegenheit der Reformen vom Wege der friedlichen Verhandlungen auf das Kriegerische zurück. Die serbische Regierung gebe sich der Hoffnung hin, daß die Bestrebungen der Balkanvölker nach ethischer

Durchführung der Reformen von allen Signatarmächten des Berliner Vertrages unterstützt würden zum Wohl der christlichen Völker des Balkans und aller Völker Europas. Der Entwurf der Aktion wurde mit allen Stimmen gegen die Stimme des Sozialdemokraten Tapitschewitsch angenommen. Die Skupstina nahm den Gesetzesentwurf an, durch den die Zahlungsfristen von inländischen Zahlungsverpflichtungen bis zum Ende des Mobilisierungsbündnis verlängert würden.

Einmütigkeit in der bulgarischen Sobranje.

Die bulgarische Sobranje beschloß, an die Parlamente in Belgrad, Athen und Konstantinopel Begrüßungsdepechen zu richten. Sodann wurde der Konsel über die Proklamierung des Belagerungszustandes debattiert mit Aktionierung genehmigt.

Eine kurze Debatte entspann sich über den Mobilisierungsklaus. Ministerpräsident Geschow hob hervor, daß die Türkei auf die von der bulgarischen Regierung beobachtete forschte Haltung, die sogar, um jeden Grund zur Beunruhigung der Nachbarn zu vermeiden, bis zu einem vorzeitigen Schluss der großen Mandoer ging, mit der Mobilisierung geantwortet habe und so die Sicherheit Bulgariens bedroht habe. Nach diesem Akt der Herausforderung hätte Bulgarien seinerseits zur Mobilisierung schreiten müssen. Die Regierung sei sich der außerordentlichen Schwere des Entschlusses vollkommen bewußt. Der Ministerpräsident hat schließlich die Mitglieder der Sobranje, die Einmütigkeit der Nation nicht dulden zu lassen, damit Bulgarien auf dem breiteren Wege forschte und endlich so den ersehnten Frieden finde, der ihm die Möglichkeit gäbe, in Wahrheit ein Factor der Ordnung und des Fortschritts der Kultur auf dem Balkan zu sein. Malinoff, der Führer der Demokraten, erklärte, seine Partei werde sämtliche Hilfe der Regierung geleisten. Genaue diesling im Namen der Stambulisten vor, daß über alle von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe ohne Debatte durch Aktionierung abgestimmt werde. Radostlawoff, der Führer der Liberalen, und Tonichew, der Führer der Jungliberalen, äußerten sich im gleichen Sinn. Der Gesetzesentwurf betreffend den Mobilisierungsklaus wurde hierauf mit Aktionierung angenommen, ebenso wurden die übrigen von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe einstimmig in der ersten Lesung votiert.

Der Sozialist Saksow, der gegen den Kriegsrechtakta und die Kreditbewilligung sprach, wurde von einigen erbiteten Deputierten angegriffen und nach ausgehobener Sitzung mit Gewalt von der Rednertribüne entfernt.

Noch einer weiteren Meldung aus Sofia hat die Sobranje allen ihr vorgelegten Gesetzentwürfen endgültig zugestimmt. Sodann nahm die Sobranje durch Juris die Antwort auf die Thronrede an. In der Antwort heißt es: Die Volksvertretung wird alle Vorschläge und Unternehmungen der Regierung prüfen, und erklärt, daß die bulgarische Nation, wenn es sich um die Verteidigung und die höchsten Interessen Bulgariens handelt, in ihrer Gesamtheit mit ihren um den Thron gescharten Vertretern auf dem Altar des Vaterlandes allzuvermeidliche Opfer bringen wird. Darauf schloß Ministerpräsident Geschow die Sitzung mit folgenden Worten: Die Volksvertretung hat allen legislativen Maßnahmen, die die Regierung vorgebracht hat, angenommen. Diese Maßnahmen sind nicht zahlreich, aber sie sind entscheidend für das Schicksal unseres Landes. Wir wollen hoffen, daß dieses Schicksal in der endgültigen Schaffung des Friedens und in dem höchsten Glück Bulgariens beendet wird. Da der König allen Beschlußen der Sobranje zustimmt, hat er mich beauftragt, in seinem Namen die einvernehmen Sitzung der Nationalversammlung zu schließen. (Anerkennender Beifall.)

Während der kurzen Pause, die dem Schluss der Sitzung voranging, stimmten zahlreiche Deputierte die Nationalhymne an. Die Deputierten haben zuerst der Messe zum Aufstand von Militärschwadronen auf ihre Blätter verzichtet.

Eine Beschwichtigungsrede.

In der österreichischen Delegation, in der übrigens ein südländischer Delegierter für ein Zusammengehen Österreichs mit den Balkanstaaten und Russland plädierte, erklärte der Minister des Innern Graf Berchtold: Die Meliorationen über die von Seiten Russlands erfolgten Probe-mobilisierungen beruhen auf Wahrheit. Doch könnten diese Meldungen schon deshalb keine besondere erregende Bedeutung zugeschrieben werden, als diese militärischen Nebensachen bereits im Frühjahr in Aussicht genommen worden seien. Er möchte gegenüber

den zum Ausdruck gekommenen Besorgnissen auf das eben jetzt eingeleitete Zusammengehen mit Russland hinweisen.

Von der Grenze.

Sonntag und Montag ist es zwischen bulgarischen und türkischen Truppen in der Nähe der Grenzstadt Melnik zu Zusammenstößen gekommen.

Die letzten Nachrichten aus Stambul besagen, daß das bulgarische Komitee einen allgemeinen Aufstand unter der Bevölkerung Stambouts hervorrufen will. Serbische Agitatoren sind im gleichen Sinne in Novi Bazar tätig. Ferner wird gemeldet, daß sich die serbischen Truppen auf Brusnik hin konzentriieren und den Versuch gemacht haben, die Grenze bei Kosman zu überqueren. Der Versuch ist aber an dem Widerstand der türkischen Truppen gescheitert.

Die "Neue Freie Presse" meldet aus Konstantinopel: Die Aufständischen in Verane befinden sich im Kampfe mit türkischen Truppen.

Eine montenegrinische Niederlage?

Aus Boka in Bosnien wird der "Neue Freie Presse" berichtet, daß am Donnerstag ein Teil der montenegrinischen Brigade bei Resenica den Toraßluh überquerte, um in den Sandbach Novibazar einzudringen. Ein Teil der Truppen schlug ein Lager auf, wurde aber von türkischen Grenztruppen umzingelt. Es entwickelte sich ein Gefecht, in welchem mehr als hundert Montenegriner gefangen genommen worden sein sollen, die anderen erreichten aber das montenegrinische Ufer. Der Brigadier wurde nach Kettine verlesen. An der Grenze hört man auch Sonntag ununterbrochen Kanonendonner. (Es dürfte sich bei diesem Gefecht um den "schweren Zwischenfall" handeln, von dem wir schon heute Morgen berichtet haben.)

Seeminen vor Warna.

Nachrichten, die im Londen auswärtigen Amt eingehen, melden, daß der bulgarische Hafen Warna durch Seeminen abgesperrt worden ist. Die Schiffe müssen 3 Meilen entfernt in der Bucht von Warna vor Anker gehen und die Lotsenflagge hissen. Ein- und Ausfahrten in den Hafen dürfen nur von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends stattfinden.

Gebiete für Erhaltung des Friedens.

Der Papst hat sämtliche Bischöfe der katholischen Kirche angewiesen, in allen Gotteshäusern ihrer Diözesen Gebete um Erhaltung des Friedens auf dem Balkan abhalten zu lassen.

Abreise serbischer Konsuln aus der Türkei.

Die Samstag in Nesiach stattfindenden Demonstrationen gegen das dortige serbische Konsulat haben die serbische Regierung veranlaßt, um ernsteren Zwischenfällen vorzubeugen, die Mitglieder des Konsulats mit Ausnahme des Botschafters Wulschawitsch nach Belgrad zu berufen. — Auch die Mitglieder des serbischen Konsulats in Saloniki haben bis auf den Generalkonsul Balugatschitsch Saloni verlassen. Der bulgarische Konsul erwartet hundert seine Abberufung.

Aus dem modernen Bulgarien.

z. E. C. Clausen, der in der Kopenhagener Zeitung "Politiken" einen Aufsatz über Bulgarien veröffentlicht, ist vielleicht ein etwas einseitiger Bewunderer dieses Landes, aber seine Mitteilungen über die ungeheure Entwicklung die Bulgarien und das bulgarische Volk in kaum mehr als einem Menschenalter genommen hat, sind doch sehr interessant, zumal, da der dänische Schriftsteller Land und Leute aus eigener Anschauung kennt. Zu der Zeit, da Bulgarien vor dem Ausbruch des russisch-türkischen Krieges noch türkische Provinz war, fanden zwei österreichische Reisende den lapidar San auszusprechen: "Allen beginnt an der Donau." Man brauchte von der Donaugrenze nur wenige Kilometer südwärts auf bulgarischem Boden vorzudringen, und man befand sich mitten in der hoffnungslosen Unordnung, der Schäßheit, dem Schmutz, der Kurzäckigkeitsleidenschaft des Orients. Der armelose bulgarische Bauer, der damals diesen von Natur so fruchtbaren Boden bekleidet, pflegte noch genau so, wie vor drei Jahrtausenden der Thracier zu Hörers Zeiten, nur ging es ihm unendlich viel lämmlicher, als die alten Barbarenvolke. So standen die Dinge im Jahre 1870 — jetzt in Asiens Grenze ein ganzes Stück weiter nach Süden vorgeschoben. Wenn man in der Grenzstation Mustafa Pascha aus der Türkei nach Bulgarien übergeht, so verlässt man eine Welt mit der anderen. So leicht bemerkst man eine gewisse vorsichtige Stromschnelle und Sommerfeuer bei den bulgarischen Beamten; die Bauernstellen sind neu, und wenn auch nicht neu, so doch gut gehalten, und statt des sonstigen türkischen "Inshallah" — wie Gott will — steht

man hier auf Entschluß und Organisation. Die ganze ungeheure Umwandlung Bulgariens muß in der Hauptstadt dem Vierteljahrhundert der Regierung König Ferdinands ausgeschrieben werden, denn unter dem Fürsten Alexander, von 1879 bis 1887, war ja Bulgarien noch durch die aufzeidenden inneren Zwietigkeiten, durch die Angliederung von Ostromeli und schließlich durch den Krieg mit Serbien zu intensiv in Anspruch genommen, um sich der stillen Arbeit des Kulturaufbaus voll widmen zu können. Noch 1889 geriet Blowitz, der bekannte "Times"-Korrespondent, als er bei der Eröffnung der Durchgangslinie nach Konstantinopel Bulgarien bereiste, ganz außer sich bei dem Gedanken, daß dieser jämmerliche Erobererwinde beinahe den Berliner Kongreß geprangt und einen Krieg zwischen Russland und England herbeigeführt hätte.

Als die Russen im Januar 1878 in Sofia eindrückten, fanden sie dort, nachdem sich die türkische Garnison zurückgezogen hatte, nur noch ein paar tausend Juden und Zigeuner vor. Heute ist Sofia eine vollkommen europäische Stadt mit regelmäßigen breiten Straßen und über 100 000 Einwohnern. Man ging bei der Neubegründung Sofias — denn von einer solchen darf man sprechen — gründlich zu Werke, quartierte die Juden und Zigeuner in einem eigenen Bezirk aus und riss ihre Höhlen nieder. Dann baute man eine neue Stadt. Wer noch vor wenigen Stunden über die österreichischen, bei Regen sich stellenweise zu Seen verwandelnden Straßen von Konstantinopel zu vollständigen hatte, der weiß das treffliche Straßensystem in Sofia zu würdigen. Selbstverständlich gibt es hier Fernsprecher und elektrische Straßenbahnen; es gibt Museen, eine Bibliothek, eine meteorologische Anstalt, ein Nationaltheater, anständige Wirtschaften und gute Gasthöfe mit angemessenen Preisen. Freilich, schön oder malerisch ist die Stadt nicht und von Nationalcharakter wird man in Sofia wenig merken.

Nebrigens darf man das Land natürlich nicht nach den Leistungen und Errungenschaften der Hauptstadt beurteilen. Auch auf dem Lande mußte ja alles von Grund aus aufgebaut werden. In der ersten Zeit noch der Befreiung vom Türkeneis mußten die Richter, da es überhaupt kein Recht gab, bald nach dem Koran, bald nach alten Gesetzenheiten und bald selbst nach griechischen Rechtsähnlichkeiten Recht sprechen. Heute verfügt Bulgarien über ein durchaus modernes, wohlgeordnetes Rechtssystem. Neben den Griechen sind die Bulgaren als das lernbegierigste aller Balkanvölker zu rühmen, und sie übertreffen die Hellenen sicherlich an Ausdauer. 1887 betrug die ganze Jahresausgabe Bulgariens für das Schulwesen 135 000 Franken. 1907 war sie über 5½ Millionen gestiegen, die Zahl der Schüler war von 125 000 auf 343 000 angewachsen, und es sind heute in Bulgarien in den Städten 52 v. d. auf dem Lande 22 v. d. des Bevölkerungskundig. Seinem Wehen nach bildet das ganze Land eine Bauerndemokratie. Die alten riesigen Pachtgrundbesitzungen aus der Türkenzzeit wurden zerschlagen, und zwar so gründlich, daß es heute im ganzen Lande nur noch 80 Personen gibt, die über 100 Hektar Grundbesitz besitzen. Die durchschnittliche Größe eines bulgarischen Bauerngutes beträgt gegenwärtig nur 5 bis 8 Hektar, und diese Kleinbauern sind es, die das Land bilden, die seine Ausfuhrwerte erzeugen, die sein Soldatenmaterial stellen. Zur Zeit der Befreiung von der türkischen Herrschaft durfte das bulgarische Bauerntum mit gutem Zug das verkommenste Volk von ganz Europa genannt werden. Auf allen Seiten von Türkenland umschlossen, waren die Bulgaren gleichsam von Europa vergessen, zu einem bloßen Begriffe geworden. Und es waren nicht nur die Türken, deren Joch schwer auf ihnen lastete, sondern gleichzeitig wurden sie auch von den Griechen ausgepreßt. Der aus jener Zeit kommende Hoh gegen die griechischen Unterdrücker ist in Bulgarien noch heute keineswegs erloschen, und Clausen erzählt, daß noch im Jahre 1910 ein bulgarischer Kaufmann zu ihm gefragt habe, daß er wütde Bulgarien mit Griechenland Hand in Hand gehen, da doch die Griechen ärger als die Türken die Bulgaren gepeinigt und ausgesperrt hätten. Nun soll aber nie Niemals sagen — und heut sehen wir Bulgarien und Griechenland trotz der alten Feindschaft dennoch Hand in Hand.

Das 5 Feddangeseck und die Kapitulationen in Aegypten.

DB. Cairo, 1. Oktober.

Für die Energie des neuen britischen Generalstabs für Aegypten, Vorg. Ritter, ist es bezeichnend, daß er noch in seinem ersten Amtsjahr einen Geheimentwurf heraußgebracht hat, der eine Umwälzung der Wirtschaftsverhältnisse des Reichs und die Beseitigung alter Krebsböden herbeiführen wird. Das neue Gesetz soll jeden Bauern, der weniger als 5 Feddan zu je 4200 Quadratmetern besitzt, gegen Pfändung seines Besitzes wegen unbezahlter Schulden schließen. Da nun 25 Prozent des gesamten Ackerlandes in Händen von solchen Kleinbauern sind und diese 80 Proz. der Grundbesitzer in Aegypten darstellen, so wird die Sache bedeutungsvoll. Denn bekanntlich ist jeder Kleinbauer so stark verschuldet, daß seine Gläubiger, meist koptische Öucher, leicht zur Konfiskation seines Landbesitzes schreiten können. Das geschieht häufig und die Regierung hat keine Mittel, den wirtschaftlichen Ruin der kleinen Produzenten aufzuhalten. Da soll nun das 5 Feddangeseck eingreifen, aber zunächst befürchtet man eine plötzliche Kreditverweigerung bei allen Geldgebern gegenüber den Hellenen und damit würde das Land sofort vor einem völligen Zusammenbruch stehen.

Was bisher ist die Sache trotz der Aufregung, die sich aller Kairiner bemächtigt hat, eine innerägyptische; jetzt beginnt sie in zweiter Hinsicht für uns wichtig zu werden. Einmal haben die Mächte, zu denen auch Deutschland gehört, das Recht, drei Monate nach Erlass neuer Gesetze Abänderungsvorschläge machen zu dürfen; und davon werden wir und andere Gebrauch machen, wenn die Banken sich wirklich außer Stande sehen, ihre Geschäftsbündnisse mit den Agenten für die kleine Landwirtschaft aufrecht zu erhalten. Und zweitens wird die Neuregelung der wirtschaftlichen Verhältnisse Aegyptens von London aus in auffallender Weise mit den Kapitulationen vermischt, die im wesentlichen in Gestalt von eigener Gerichtsbarkeit den europäischen Nationen zustehen. Das englische Kabinett erklärt, in Aegypten nicht länger für die Schaffung geordneter Verhältnisse wirken zu können, wenn die Europäer sich prinzipiell den einheimischen gerichtlichen Verhältnissen entziehen. Immer wieder sieht man in Londoner Zeitungen in den letzten Wochen neue Forderungen nach Beseitigung des Rechtes aller anderen Europäer als die Engländer in Aegypten; es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn wir den einzigen völkerrechtlichen Anspruch verlieren, mit dem wir am Mittal rechnen.

Weiters hängen die englischen Versuche zusammen mit den Berichten von der Erhebung Aegyptens zu einem Königreich, mit dem Bau der großen Verbindungsbahnen zwischen Ägypten und Indien, mit der Verstärkung der englischen Mittelmeersflotte — kurz, mit der Schaffung eines englisch-orientalischen Weltreichs, an dem wir

Deutsche kein anderes Interesse als das eines Zuschauers oder eines gewerbetreibenden Kaufmanns haben sollen. Möchte man bei uns die Augen offen halten, um uns diese Demütigung zu ersparen, die unsere Jahrzehntelangen Expansionversuche mit einem Schlag zunichte machen würde.

Bauernstand und Grenzschutz.

Die "Nordde. Algem. Zeit." schreibt: Das unser Bauernstand bei seinem starken Anteil an der deutschen Viehzucht an dem Grenzschutz besonders interessiert ist, haben wir mehrfach dargelegt. Zur Beurteilung der Sache mögen noch die nachstehenden statistischen Feststellungen dienen:

In Deutschland nimmt der Gutsbesitz von 100 Hektar und darüber nach der im Jahre 1907 zum leichten Male erfolgten Erhebung etwas über ein Fünftel (23 Proz.) der landwirtschaftlich bewirtschafteten Fläche ein. Der Bauernbesitz von 20 bis 100 Hektar ist mit fast einem Drittel (33 Proz.) der Fläche beteiligt, der Kleinbesitz von 2 bis 20 Hektar, der mit ein bis zwei Paar Zugtiern bewirtschaftet werden kann, stellt etwas über zwei Fünftel (41,9 Proz.) der Gesamtfläche dar, ein Zwanzigstel (6,8 Proz.) ist Zwergbesitz.

Auf diese Betriebsgrößen verteilt sich der bei den Viehzählungen ermittelte Bestand an Mindern, Schafen und Schweinen, die für die Versorgung unseres heimischen Fleischmarktes hauptsächlich in Frage kommen, in folgender Weise:

Der Zwergbesitz war an den Mindern 1882 mit 10,4 Proz. 1895 mit 8,3 Proz. und 1907 mit 6,6 Proz. beteiligt. Der Kleinbesitz hielt 1882: 52,6 Proz., 1895: 52,9 Proz., 1907: 55,2 Proz. der Mindern. Für den Bauernbesitz sind die entsprechenden Zahlen: 27 Proz., 27,8 Proz. und 26,6 Proz.; für den Gutsbesitz 10 Proz., 11,5 Proz. und 11,6 Proz.

An der Schafhaltung am stärksten beteiligt ist der Gutsbesitz, nämlich 1882 mit 54,2 Proz., 1895 mit 49 Proz. und 1907 mit 49 Proz. Der Bauernbesitz hält ungefähr ein Viertel der Schafe, das letzte Viertel wird von den kleineren Betrieben gehalten.

Bei dem für die Volksernährung in Deutschland wichtigsten Tier, dem Schweine, beträgt der Anteil der Zwergbetriebe allein etwa ein Viertel, nämlich 1882: 24,7 Proz., 1895: 25,6 Proz. und 1907: 23,2 Proz. Die Kleinbesitzungen stellten 1882: 49 Proz., 1895: 48,2 Proz. und 1907: 50,1 Proz. also die Hälfte; auf die Bauerngüter kommt nur ungefähr ein Fünftel, die Ziffern für den Gutsbesitz sind 5,7 Proz., 6,8 Proz. und 7,3 Proz.

Diese Zahlen zeigen sehr deutlich, wie gerade der mittlere Bauernstand an der Viehzucht in besonders hohem Maße beteiligt ist. Wenn die Regierung daher an den durch Zolltarif und Handelsverträge festgesetzten Zöllen für Vieh und Fleisch grundsätzlich festhält, so ist dies hauptsächlich im Interesse des bäuerlichen Mittelstandes gelegen. Dass die vorsübergehend in Aussicht genommene teilweise Rückstättung des Fleischzolles beim Bezug durch Kommunen an der grundsätzlichen Stellungnahme nichts ändert, ist bereits mehrfach hervorgehoben worden.

Rundschau.

Verband für internationale Verständigung.

Sonntag Vormittag 11½ Uhr wurde in Heidelberg die erste Tagung des vor anderthalb Jahren in Frankfurt gegründeten Verbandes für internationale Verständigung durch seinen Vorsitzenden Geheimrat Prof. Dr. Ritter von Ullmann-Münch feierlich eröffnet. Der von etwa 200 Personen, darunter 20 Staatsrechtslehrern und mehreren Vertretern des Auslands besuchten Versammlung waren bereits Samstag und Sonntag früh mehrere Voranschläge sowie eine geschlossene Mitgliederversammlung vorangegangen. Das Hauptergebnis der letzteren ist die Konstituierung des Verbandes als selbständige Parallel- oder Kartell-Organisation zum gelegentlichen Zusammensetzen mit der französischen Conciliation Internationale und der bereits 75 000 Mitglieder umfassenden nordamerikanischen International Conciliation. Die öffentliche Versammlung wurde eingeleitet durch eine Eröffnungsrede des deutschen Vorsitzenden über "Wesen und Zweck des Verbandes". Den ersten Vortrag hielt Professor Dr. Rippold-Oberursel über "Die auswärtige Politik und die öffentliche Meinung". Als zweiter Redner sprach unter raschendem Beifall der Gründer der Conciliation Internationale, Senatsmitglied Baron d'Estournelle de Constanti-Paris mit großer Wärme und zündender Beredsamkeit über "Friedliche Austragung internationaler Streitfragen" wie sie durch die Haager Konferenzen erfolgreich angebahnt sei. Er zollte der deutschen Friedenspolitik herzliche Anerkennung. Die elsäss-lothringische Frage sei ein moralisches und nicht durch einen Krieg zu lösendes Problem, wie es auf den bewundernswerten weiten Blick des deutschen Kaisers hin, welcher die friedliche Erschließung Chinas inauguriert hat und ließ seine Ausführungen gipfeln in dem Satz: Ein deutsch-französisches Zusammengehen ist möglich; sind aber Deutschland und Frankreich einig, dann muß die übrige Welt folgen.

In der von etwa 400 Personen besuchten Abendversammlung wurden zwei wissenschaftliche Vorträge gehalten. Professor Dr. Martin Spahn-Straßburg sprach über den Friedensgedanken in der Geschichte des deutschen Volkes und Professor Dr. Robert Piloty-Würzburg über die Formen der internationalen Verständigung.

Zunahme der Todesstrafe.

Nach der neuen Kriminalistik für das Jahr 1910 zeigt die Zahl der Verurteilungen zum Tode eine Zunahme, nachdem vorher lange Zeit ein wesentlicher Rückgang erfolgt war. Im Durchschnitt der Jahre 1882–86 wurden 76 Personen zum Tode verurteilt, 1887–91 52, 1892–96 55, 1897 bis 1901 42, 1902–06 37, 1908 31, 1909 32, 1910 48. Es hat also im Jahre 1910 gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 11 Verurteilungen oder 31 Proz. stattgefunden.

Zum Fall Trans.

Die beim Staatsministerium von dem Dortmunder Presbyterium und der Reinoldikirchengemeinde in Sachen des Pfarrers Traub erhobene Beschwerde ist zurückgewiesen worden.

Unstimmigkeiten in der Berliner Feuerwehr.

Die Unstimmigkeiten zwischen dem Verein Berliner Feuerwehrmänner und der Leitung der Feuerwehr haben sich verschärft. Gestern wurde den Mannschaften die Aufrüttung angezeigt, binnen drei Tagen aus dem Verein anzuitreten. Der Verein hatte seine Sabunde — auf Veranlassung des Polizeipräsidiums — kürzlich geändert, der Aenderung wurde die Genehmigung versagt. Der Verein nahm gestern abend eine Resolution an, in der erklärt wird, daß die Mitglieder ihrem Verein treu bleibent.

Nichtige Fürstentheorie.

Die Ehe der österreichischen Erzherzogin Isabella der Tochter des Erzherzogs Friedrich von Österreich mit dem Prinzen Georg von Bayern ist für nichtig erklärt worden. Die Nichtigkeitsklärung geschah auf Veranlassung des Erzherzogs Friedrich.

Die Unruhen in Mexiko und Nikaragua.

Aus San Juan del Sur (Nicaragua) wird gemeldet: Die Stadt Leon hat sich den amerikanischen Truppen ergeben. Einzelheiten fehlen.

Die mexikanischen Zapotzen plünderten vorgestern abend Chalula, während in den Kirchen die Messe abgebrochen wurde; die Bundesstruppen rückten aus. Es wütet ein schwerer Kampf in den Straßen.

Arbeiterbewegung.

Wiesbaden, 8. Okt. Am Sonntag fanden im Oberschlesischen Industriebezirk etwa 50 Versammlungen von Mitgliedern der polnischen Berufsvereinigung unter Bergarbeiter statt. Gefordert wurden Lohnerhöhung, der Arbeit und Ausfahrt, Verbesserung der Arbeitsordnung usw. In der Resolution, welche die Forderungen aufzunehmen scheint, werden die Grubenverwaltungen erklungen, mit den Arbeiterschaften in Unterhandlungen zu treten. Die Antwort wird bis zum 27. Oktober gefordert. Ferner wird gefordert, daß die Grubenverwaltungen die Germanisierungsbemühungen bei den polnischen Arbeitern unterlassen mögen. In einer weiteren Resolution werden die Gemeinden aufgefordert, im Hinblick auf die allgemeine Teuerung Fleischverkaufsstellen einzurichten.

Lokales.

Wiesbaden, 8. Oktober.

Statistisches aus Wiesbaden.

Dem statistischen Monatsbericht der Stadt Wiesbaden für den Monat August entnehmen wir folgende Angaben:

Die Einwohnerzahl belief sich am 1. August auf 106 883 (1. August 1911 107 270) und am 1. September auf 106 708 (107 188), das ist ein Rückgang von 175 (182) verursacht durch einen Wanderungsverlust von 175 (182) Personen. — Die Geburtenzahl war 155 (156) Geborene und 5 (5) Totgeborene. Eben wurden 66 (61) geblösse, 118 (134) Sierbfälle waren zu verzeichnen, darunter 10 (12) Kinder unter 1 Jahr. — In den größeren Krankenanstalten waren am 1. September 683 (656) Kranken untergebracht mit 20 857 (20 216) Verpflegungstagen, davon auf Kosten der Stadt 5 748 (7 018). — Die Befeuung der Wäscherei war: Wannenbäder 4208 (4 562); Säuglingsbäder 1 430 (2 054) und Brausenbäder 6 268 (8 519). Heißbäder wurden von der Stadt insgesamt 15 202 (14 215) abgegeben, und zwar 9 438 (8 505) in den beiden städtischen Badehäusern und 5 764 (5 700) vom Baderbrunnen. — Die Feuerwehr wurde 14 (13) mal alarmiert, sie hatte 12 (11) Brände zu löschen. Die Sanitätswache führte 119 (131) Krankentransporten aus. Ihre geläufige Tätigkeit belief sich auf 129 (143) Fälle.

Es erfolgten bei den vier ausführten Sparfassen 7 639 (7 617) Einzahlungen im Gesamtbetrag von 107 974,76 (995 207,00) Mark und 7647 (6882) Auszahlungen im Betrage von 1 190 809,44 (1 115 878,45) Mark. Auf 100 Einzahlungen erfolgten im Gesamtdurchschnitt 107,48 (112 13) % Auszahlungen.

Gegenüber dem August 1911 sind die Fleischpreise außer Hammelspeck von der Rinde und Schafskäse günstiger. Einen Rückgang bingen weisen die Preise für Eier, Butter, Erbsen, Speiseflocken, Kartoffeln, Roggenmehl und Getreide auf. — Der Anteil des männlichen Großviehs im Viehhof belief sich auf 377 (422); von weiblichem Großvieh wurden aufgetrieben 594 (604), von Külbären 2112 (2818), von Schweinen 4407 (4800). Der Gesamtauftrieb belief sich auf nur 8031 gegen 11 071 Tiere im Vorjahr. Es wurden insgesamt 5794 (6802) Tiere geschlachtet. Auf der Freibank gelangten 2482 (2717) kg. Fleisch zum Verkauf.

Der Junit wies 10 (9) gebaute und 7 (14) unbearbeitete Grundbesitzwechsel (ausschließlich der durch Kauf, Vererbung und Schenkung herbeigeführten) auf. Die Kaufsummen beliefen sich auf 361 150 (670 950) bzw. 132 205 (106 278) Mark. — Als gebrauchserklärt erwähnt wurden im Juni 5 (5) Neubau und 1 (1) Umbau. Die Brandstädte betragen 661 030 (728 440) Mark. Es entstanden 5 (5) Borden- und 12 (12) Hinterhäuser mit insgesamt 11 (11) Wohnungen. Von diesen 11 (11) Wohnungen sind — (7) mit 1, 1 (4) mit 2, 4 (9) mit 3, 3 (4) mit 4, — (1) mit 5 — (1) mit 6 und 3 (3) mit 7 und mehr Wohnräumen mit einer Gesamtzimmerzahl von 49 (118). — Baugebnisungen wurden im August 60 (73) erteilt, wovon 48 (57) an Wohngebäude entfallen. Hier sind wiederum 40 (52) Genehmigungen, die sich lediglich auf An- und Umbauten beziehen.

Das durchschnittliche Tagesmittel der Temperatur war 15,3 (21,3) Grad Celsius.

Gegen Buchmacher und Wettermittel.

Vor der Frankfurter Strafkammer hatten sich der 30-jährige Büffettier Anton Gräß und der Käfer Georg Groos wegen Beihilfe zum gewerbmäßigen Glücksspiel zu verantworten. Groos sah die Wetten, ließ sie die Wette mit den Geldbeträgen an Gräß ab, der sie wieder an seinen Buchmacher weitergegeben haben soll. Eines Mittags gelang es, den Groos im rechten Augenblick abzufangen. Eine Stunde später verhaftete man auch nach einer aufregenden Jagd durch mehrere Straßen den Büffettier, der gerade mit den Beiträgen auf dem Nachhauseweg war. 60 Mark in bar und mehrere Bettzettel wurden bei ihm vorgefunden. In seinem Schlafzimmers nahm der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Gelegenheit wahr, den Buchmacher bis auf Meier zu erklären. Er stellte fest, daß man mit 225 Rentnern im Jahre zu rechnen habe und daß nach Schätzungen der Kriminalpolizei aus Frankfurt allein täglich mehr als 4000 Mark an Bettgeldern hereingezogen und so dem Nationalvermögen entzogen würden. Das weltende Publikum sah sich meist aus Leuten niedriger Standes zusammen, die sich einen derartigen Luxus nicht erlauben könnten und daher sich und ihre Familie ins Unlück stürzten. Eine Menge Rentner zeigte gegen diese Behauptung. Darum sei es im Interesse des Volkswohlstandes erforderlich, daß diejenigen, die dem Publikum Gelegenheit zum Wetten geben, sehr streng bestraft würden, damit endlich einmal hier Wetteln geduldet werden. Er beantragte daher gegen Gräß neue Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe und gegen Groos drei Monate und 2

Der deutsche Städtetag und die Fleischzehrung.
Der Vorstand des Deutschen Städtetags trat am Montag vormittag im Rathaus zu Köln zu einer Sitzung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der Bürgermeister von Berlin, Vermuth, gewählt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Fleischzehrungsfrage. Der Vorstand nahm zu den Maßnahmen der Regierungen Stellung und fasste folgenden Beschluss:

1. Der Vorstand kann es nicht als die Ausgabe der deutschen Städte ansiehen, dauernd in die Preisgestaltung der Nahrungsmittel einzugreifen und Mängel der Wirtschaftspolitik durch kommunale Maßregeln auszugleichen.

2. Der Vorstand nimmt an, dass die deutschen Städte unter Wahrung des vorstehend ausgedrückten grundsätzlichen Standpunkts und in Würdigung der vielerorts herrschenden Notlage genügt sein werden, auf dem Boden der inzwischen von der preußischen Staatsregierung beschlossenen und von den anderen Bundesregierungen vorausichtlich gleichzeitig zu treffenden Maßnahmen eine Ab schwächung der derzeit herrschenden Fleischzehrung zu versuchen. Nach den bisher vorliegenden Erfahrungen und Informationen glaubt der Vorstand allerdings einen durchschlagenden Erfolg dieser Versuche bezwecken zu müssen.

3. Unter Hinweis auf diese Befürchtungen beschließt der Vorstand, in einer erneuten Petition an den Herrn Reichskanzler darauf hinzuweisen, dass nach Ansicht des Vorstandes die notwendige dauernde Entlastung des Fleischmarktes nur von der Einführung von Gefrierfleisch, und damit von einer Aufhebung oder Milderung des Paragraphen 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes zu erhoffen steht.

4. Der Vorstand wird in Kürze nochmals zusammentreten, um über den Erfolg der bisherigen Maßregeln und etwaige weitere Maßnahmen zu beraten.

Als Tagungsort für den nächsten Deutschen Städtetag wurde Köln gewählt.

Die silberne Hochzeit feiern am Dienstag die Ehelinge Techniker Aug. Schäfer und Frau geb. Jecel hier, Dohheimerstraße 88.

Todesfälle. Am Sonntag Nachmittag verschied infolge eines Hirnschlags in seiner Wohnung Al. Wilhelmstraße 3 Generalleutnant Hermann v. Berger im Alter von 81 Jahren. — Einer Herzähnzung erlegen ist am Samstag Abend Major a. D. Paul v. Bachmann. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse.

In längerem Kurzaufenthalt sind hier eingetroffen und im Hotel Rose abgelegten Prinz Oskar Verwadotte, der Bruder des Königs von Schweden, mit Gemahlin und Tochter aus Stockholm, sowie der kommandierende General des II. Armeekorps, General v. Linstingen, mit Gemahlin aus Stettin.

Ein Glücksspiel. Im Lokal eines hiesigen Gastwirts waren von vier Gästen eines Abends 4 Zigarren im Wert von einigen Röteln ausgespielt worden. Der Inhaber der Gastwirtschaft war darauf von der Wiesbadener Straßammer wegen Duldens von Glücksspielen zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Auf die Verurteilung des Verurteilten hin wurde dieser vom Oberlandesgericht Frankfurt freigesprochen mit im wesentlichen folgender Begründung: Eine Auspielung beweglicher Gegenstände, wie die Revision sie geltend gemacht habe, liege nicht vor; hierfür fehle das Merkmal des Einsatzes. Zweifellos sei in dem Ausknobeln der Zigarren eine Einschaltung durch den Zusatz zu erkennen, wie sie zum Teilbestand des Glücksspiels gehöre; auch habe es sich um Vermögenswerte gehandelt. Es müsse jedoch außerdem noch die Frage geprüft werden, ob es sich nicht um Glücksspiel, sondern vielmehr um eine gesellige Unterhaltung gehandelt habe, bei welcher der Gedanke des Zeitvertreibs das Verlangen nach Gewinn überwogen habe. Im vorliegenden Falle liege tatsächlich eine Veranlassung dieser Art vor. Hier sei das Moment der harmlosen geselligen Unterhaltung besonders auffällig getreten; es habe sich nur darum gehandelt, dass beim Besuch einer Wirtschaft durch mehrere eine kleine Reche nur von einem bezahlt werden und die Frage, wer bezahlen müsse, durch Auszählen, Knobeln oder dergl. entschieden werden solle. Insbesondere sei zu berücksichtigen, dass nur einmal 4 Zigarren, die offenbar dem alabaldigen Verbrauch dienen sollten, ausgespielt worden seien. Einiges berichtigtes stelle sich nach der allgemeinen Erfahrung als ein Zeitvertreib und eine Unterhaltung dar, sei also kein Glücksspiel im Sinne des Strafgesetzes.

Die Zuhörtheatralen im großen Saale der Niedertosel in Mainz erfreuen sich einer reis machenden dankbaren Zuhörerschaft. Das ist wohl das beste Zeugnis für das Spiel und die Leistungen seiner Darsteller. Die Preise für die einzelnen Plätze, welche bei den bedeutenden Unferten, die der Niedertosel zu decken hat, nicht niedriger erscheinen können, sind für das Gebotene wirklich nicht zu hoch, und die Vorstellungen an den Sonntagnachmittagen zu ermäßigten Preisen geben auch dem Minderbemittelten Gelegenheit, sich eine recht schöne Unterhaltung zu verschaffen. Die nächsten Vorstellungen finden statt: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, abends 8 Uhr, zu gewöhnlichen Preisen und Sonntags nachmittags 3 Uhr zu ermäßigten Preisen. Vorausbewilligung von auswärts mit Geldbetrag bei Postsekretär Rinkel.

Kein Zeitungsmönopol auf den Bahnhöfen. Mit Rücksicht auf die Beschwerden des Publikums, dass an den Bögen nur Zeitungen bestimmter politischer Richtung gehalten würden, hat der Minister ernst angeordnet, dass die Bahnhofsbuchhändler alle Zeitungen seit zu halten haben, für deren Betrieb ein Bedürfnis anzuerkennen ist. Zeitungen von politischer Bedeutung müssen auch bei geringer Nachfrage vorrätig sein, wenn ein nennenswerter Verlust für den Bahnhofsbuchhändler ausgeschlossen ist. Ein Verzeichnis dieser Zeitungen in grossem, leichtem Druck ist am Buchhändlerstand auszuhängen. Das Auskunfts bestimmt Zeitungen an den Bögen ist jedoch unterlegt.

Berein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Der am Sonntag unternommene Ausflug nach Speyer vereinigte 40 Mitglieder. Vom schönen Weiterbegünftigt konnten die Teilnehmer die bedeutenden Sehenswürdigkeiten der alten Reichs- und Kaiserstadt besichtigen und genießen. Die durch Zeitungsartikel hochgepriesenen Erwartungen in Bezug auf das historische Museum der Pfalz wurden durch die Fülle des Geboten und die zweckmäßige, geschwadolle Art, wie es unterdrückt ist, nicht enttäuscht. Das Speyerer Museum darf als Landesmuseum in jeder Beziehung vorbildlich genannt werden. Wie der äußere, 1810 einweihte schöne Bau durch den Gemeinsinn und die Opferwilligkeit des ganzen Landes ermöglicht worden ist, so werden auch sehr wertvolle Bestandteile der im

Museum ausgestellten Gegenstände freigebigen Säubern verdutzt. So ist es erreicht, dass sich die reiche Kultur der Pfalz von den frühen Zeiten bis in die Neuzeit in einer wunderbaren Vollständigkeit und Ausdauerkraft dem Blick des Besuchers darstellt. Die Herren Conservator Dr. Sprater und Regierungsrat Berthold haben die nötigen Bemerkungen und Erklärungen. Innerhalb des Landesmuseums bildet das Weinmuseum ein außerordentlich wertvolles Sondermuseum. Es ist in der Tat einzig in seiner Art und wird in dieser Reichsstadt nie wieder zu Stande gebracht werden können, was übrigens auch von andern Abteilungen, wie der herrlichen Sammlung des Frankenthaler Porzellans, gilt. Möge der Wunsch, dem der Bereichsdirektor Prof. Dr. Ulzer, beim gemeinsamen Mittagessen im Wittelsbacher Hof Ausdruck verleiht, dass das, raus man hier in Speyer gewollt habe, in ähnlicher Weise auch in Wiesbaden mit dem geplanten Neubau des nassauischen Landesmuseums erfüllt werde, in Erfüllung gehen. Möge Stadt und Land weiterseilen, unser nassauisches Landesmuseum auch zu einer solchen Schönheit ausgestalten, und möge ihm auch die opferwillige Liebe und das wertvolle Interesse der Bevölkerung in immer steigendem Maße an Teil werden. Nachmittags wurden noch das Judenbad, der Dom mit den Kaisergräbern und die Protestantische Kirche besichtigt. Nach einem angeregten Beisammensein im "Storch" wurde abends 7 Uhr Abschied genommen, und höchstbefriedigt kehrten die Teilnehmer in ihre Heimat zurück.

Die Größere Beiratung der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde trat Montag Nachmittag in dem oberen Lutherkirchenaal unter dem Vorhange des Deacon Bildel nach langer Pause wieder einmal zu einer Sitzung zusammen. Zu Beginn derselben begrüßte der Vorstande 2 neu eingetretene Mitglieder, darunter den Pfarrer Bildel, welcher bekanntlich dieser Tage sein Amt hier in Wiesbaden angetreten hat. Die Aufheizungsanlage für die Bergkirche hat die Beiratung mehrfach beschäftigt. Nach der Meinung des Gesamtkirchenvorstandes soll die Ausführung der Leitung der Maschinenfabrik Wiesbaden übertragen werden, sofern sie sich bereit erklärt, die Leitung in 6 Wochen fertigzustellen, sonst einer Firma in Mainz, welche 600 Mark billiger ist, als eine Fabrik in Kaiserslautern. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 3000 Mark. Nach langer Meinungsunterschied beschließt die Versammlung, der heimischen Fabrik eine Lieferungsfrist von 7 Wochen, wie sie dieselbe beansprucht, anzugeben. Falls eine Einigung mit ihr nicht zu erzielen ist, nach der einen oder anderen Richtung, soll das Mainzer Geschäft an ihre Stelle treten. Die Gemeinde bedarf zur Abrundung ihres Bestandes eines kleinen Geländes, welches sich heute im Besitz der Mainzer Eisenbahndirektion befindet. Dasselbe soll für 50 Mark den Quadratmeter oder für insgesamt 14.250 Mark erworben werden. Zurzeit schwelen Verhandlungen mit einem Architekten, welcher das ganze Gelände zu erwerben beabsichtigt. Die Marktkirche ist am letzten Tage des November 1862 eingeweiht worden, steht dieser Tage also auf ein 50-jähriges Bestehen zurück. Es ist geplant, am Sonntag, 1. Dez., nicht nur eine katholische Feier, sondern abends auch in der Turnhalle an der Schwanenstraße eine große Gemeindefeier zu veranstalten. Der Gemeinde wird aus Mitteln der Gesamtkirchengemeinde ein Beitrag von 600 Mark zu den Kosten bewilligt.

Überfallen wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag ein Fußläufer vom hiesigen Regiment Nr. 80. In der Nähe der Waldstraße wurde er von mehreren Männern angegriffen. Eine von ihnen drückte ihm einen Messerstich bei, der ihn so unglücklich traf, dass er blutüberströmmt zusammenbrach. Da seine Verwundung besorgniserregend ist, wurde er dem Garnisonslazarett zugeführt.

Hörer-Vorträge. Nächsten Freitag und Samstag hält Herr Prof. Dr. F. W. Foerster-Zürich seine bereits angekündigten Vorträge über „die Ausgaben der Religionspädagogik gegenüber dem modernen Seelenzustand“ und „Christus und die moderne Großstadtjugend“. Sie sind nicht nur mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Strömungen und Reformideen ein bedeutungsvolles Ereignis, sondern sie haben auch durch die Persönlichkeit des Zürcher Wissenschafts- und Bildungsvereins und seine meisterhafte Vortragskunst auf jeden Besuch einen starken Reiz aus. Bekanntlich wurden Foersters Vorträge im Vorjahr in Frankfurt a. M. so zahlreich besucht, dass ein zweimaliger Saalwechsel nötig wurde. Das Nähere über die Foersterschen Vorträge bringt der Anzeigenteil dieses Blattes.

Zu das Handelsregister B, Nr. 252, wurde am 5. Oktober eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Photohaus mit beschränkter Haftung mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines photographischen Ateliers mit sämtlichen Nebenbetrieben, der Betrieb von photographischen Apparaten, Zubehörteilen und verwandten Artikeln der Branche, sowie Hinzunahme ähnlicher Berufe. Das Stammkapital beträgt 20.000 Mark. Gesellschafter sind: 1. Kaufmann Carl Besser zu Wiesbaden, 2. Photograph Adolf Kübler zu Wiesbaden. Der Gesellschafter Adolf Kübler zu Wiesbaden hat in die Gesellschaft als Sacheinlage seine Fabrikationsgeheimnisse betreffend Entwicklungs- und Kopierverfahren sowie ein Verfahren betreffend Vereinfachung des Dreifarbenabdrucks in der Photographie und ferner Entwicklungszapfe zum gefestigten Werke von 9000 Mark unter Anrechnung dieser auf seine Stammlinien eingezahlt.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, 9. veranstalten die Mitglieder des botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug auf den Kellerkopf. Abmarsch 2½ Uhr vom Endpunkt der Elektrischen in Sonnenberg. Nichtmitglieder können teilnehmen.

Fernsprechteilnehmerverzeichnis. Anträge auf Aenderung bestehender Eintragungen für das im Monat Dezember erscheinende Fernsprechteilnehmerverzeichnis sind schriftlich spätestens bis zum 21. Oktober an das kaiserliche Telegraphenamt hier, Rheinstraße, zu richten. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Jünfundzwanzig Jahre Subdirektor in Wiesbaden. Am 1. Oktober war ein Vierteljahrhundert verlossen, seit Herr Richard Adolf Meyer hier als Subdirektor der Frankfurter Transport- und Umsatz (heute Allgemeine Versicherungs-) Gesellschaft wirkte. Aus diesem Anlass wurden dem Jubilar sowohl von der Direktion und dem Aussichtsraat der Gesellschaft wie von den Beamten und Vertretern seines Bezirks die herzlichsten Beweise der Wertschätzung und Hochachtung anteil. Mit dem Anwachsen des Geschäftsumfangs der Gesellschaft in Frankfurt hielt die Zunahme der Wiesbadener gleichen Schritt: was das besagt, ist aus den Zahlen enthalten, die allen Interessenten aus den Geschäftsberichten bekannt sind. In diesem Sinne wurden die Verdienste H. A. Meyers bei einem Festessen gefeiert, das am gestrigen Sonntag einen großen Kreis aus dem Kurhaus versammelt hatte.

Die Eröffnung der Obstanstellung. Am Montag Vormittag um 9½ Uhr wurde unter zahlreicher Beteiligung des Publikums die diesjährige Obstanstellung des 13. Land-

wirtschaftlichen Bezirksvereins eröffnet. In der großen Turnhalle des Realreformgymnasiums in der Oranienstraße waren in langen Reihen die Stände der verschiedenen Obstzüchter ausgestellt, die für diesen Tag ihre besten Erzeugnisse zur Schau gestellt hatten. Die prächtigen Sorten von Tafelobst, saftgroße rotblättrige Apfels, lattige Birnen, goldgelbe Neinetten und Quitten, alle appetitlich in kleinen Körbchen verpackt, zeigten die Kaufkraft der zahlreich erschienenen, und an den zuständigsten Gesichtern konnte man erkennen, dass die Erwartungen, die man an diesen Tag gestellt hatte, in keiner Weise enttäuscht wurden. Eine kleine Abrechnung bot der Stadt einer kleinen Obstzüchter, die ihre Erzeugnisse in origineller Weise ausgestellt hatte. Durch Losproben konnte man sich überzeugen, dass auch darin vorzügliches geleistet wird. Ihren Zweck, das größere Publikum mit der Obstkultur unseres Nassauischen Landes bekannt zu machen und dieser neue Abnehmer zuzuführen, durfte die Ausstellung voll und ganz erreicht haben.

Die dritte Anthandrenion am Samstag nahm wieder einen wohlgelegten Verlauf. Der Internationalität unserer Bädermetropole entsprach wieder die Zusammenstellung der Wallfahrer. Vor allem England, Frankreich und Russland waren durch Damen wie Herren zahlreich vertreten. Jung-Wiesbaden hatte sich, dem ganzen Charakter der Veranstaltung entsprechend, weniger zahlreich eingefunden. Hielte sich auch die Besucherzahl in ziemlichen Grenzen, verschlang auch der erlebte „ausmobilierte“ Kuppelraum der Wandelsalle ein wenig die Zahl der dort Erfrischung suchenden, während mehr als ein Paar im Weinthal sich's gemütlich machte; ein hervorragendes gesellschaftliches Bild von intimem Reiz bot das Durchmaderwogen geschmackvoller Damentreffen, des sündigen Frads und der bunten Mausigkeitsfeste hiesiger und auswärtiger Uniformen doch, ein Bild, das man in diesem Herbst im neuen Kurhaus zu beobachten nicht oft Gelegenheit hatte, und das doch eigentlich zu dessen glänzenden Räumen mit Notwendigkeit gehört.

Ein Opern der Fremdenregion. Warnung an junge Männer. Der Buchhalter Seemann aus Domburg, der am 4. August auf einer Reise nach Frankenthal zum Verbandsstage des Deutschen Handlungsbildhauer-Verbandes spurlos verschwunden war, ist, wie sich jetzt herausstellt, in Ludwigshafen durch Werber der französischen Fremdelegion nach Ceuta in Afrika verschleppt worden. Er hat jetzt von dort aus seinen Eltern hier vor Mitteilung gemacht. Wie er angebt, erinnere er sich noch in einem Zugabteil gelesen zu haben, was dann mit ihm passiert sei, wisse er nicht, auch nicht, wie er in die Fremdelegion gekommen sei. Anscheinend ist der Mann von einem Werber bestimmt und sofort in einem anderen Buge nach Frankreich gebracht worden. Wenn sich diese, dem „Dr. G.-A.“ zugehörende Meldung bewahrheiten sollte, wäre es die höchste Zeit, dass die Regierung einmal sich dazwischen mischte.

Flick- und Nähschule des Volkssbildungsvereins. Nur ein verschiedener Zweig gemeinnütziger Vereinstätigkeit, nur eine Stätte nicht ruhmjünger kleiner Tagesarbeit ist es, auf die wir heute ausserst machen möchten. Am 14. und 15. Oktober beginnen die Winterkurse in der vom hiesigen Volkssbildungsverein eingerichteten Flick- und Nähschule, in welcher schulklassten Mädchen und Jungen Frauen seit nunmehr 25 Jahren billige Gelegenheit geboten wird, sich in einfachen weiblichen Handarbeiten zu vervollkommen. Es ist außergewöhnlich von großer Wichtigkeit für einen Haushalt, wenn die kleinen, aber doch so nötigen Flick- und Näharbeiten von der Haushfrau oder von jungen Mädchen selbst so gemäß und geschickt ausgeführt werden können. Dass dieses auch vielfach erkannt wird und dass die Einrichtung der Flick- und Nähschule zu einem wirklichen Bedürfnis geworden ist, beweist die von Jahr zu Jahr sich steigernde Beteiligung. Im Jahre 1911/12 betrug die Zahl der Teilnehmerinnen nicht weniger als 245. Es waren Dienstmädchen, junge Frauen und schulklassten Mädchen der verschiedensten Verlustkreise, die sich im Ausbessern, Umdrehen, Büscheln und Ansetzen von Leibwäsche über und weiter ausbilden wollten. Sie wussten, dass die genannten Fertigkeiten, trotzdem die fabrikmässige Herstellung die meisten Bekleidungsstücke verbilligt hat, keineswegs entbehrlich geworden sind, ja dass sie vielleicht noch dringender benötigt werden als früher, da die Haltbarkeit billig erworbener Stücke naturgemäß oft zu wünschen übrig lässt. Im übrigen verweisen wir auf die im Anzeigen Teil dieses Blattes erschienene Bekanntmachung.

Spezialitätentheater in den Reichshallen. Nachdem die Wallhalle sich in ein Operettentheater verwandelt hat, und das frühere Reichshallentheater, laut entschlafen war, hatte die zehn Muse kleinen Unterland mehr in Wiesbaden. Die immer zahlreicher werdenden Lichtbildtheater haben inzwischen so viel Liebhaber für sich gewonnen, dass es wirklich einen gewissen Nutzen zu bedenken scheint, hier wieder an die Eröffnung einer Spezialitätenbühne zu denken. Und doch sollte man meinen, dass es gerade hier in Wiesbaden nicht schwer fallen dürfte, eine geeignende Bühne für ein Varieté zu finden, wie dies ja auch früher der Fall gewesen ist. Die wiedereröffneten Reichshallen, für deren Direktion Herr Max Bach zeichnet, wollen diesen Nachweis erbringen. Und warum sollte man nach des Tages Lust und Mühen, der den Nerven schon

Die Folgen von Erfältungen

wird man leichter überstehen, wenn man eine Zeitlang Scotts Emulsion einnimmt und dadurch dem Körper neue innere Kräfte ausführt. Die Wirksamkeit von Scotts Emulsion ist so anerkannt und erprobzt, dass viele, Erwachsene und Kinder, sie in Zeiten von Erfältungenwetter oder vor Eintritt der rauheren Witterung regelmäßig einnehmen, um Erfältungen und Husten vorzubringen. Die Widerstandsfähigkeit des Körpers wird dadurch ungemein erhöht, eine ganz besonders für schwächliche Personen erwünschte Wirkung, die sonst bei jedem Witterungswechsel mit den bekannten Erfältungsbeschwerden zu tun haben.

Aus den reinsten und wirksamsten Bestandteilen zusammengesetzt und durch das eigenartige Scottsche Verfahren zuträglich und schmackhaft gemacht, ist Scotts Emulsion ein zuverlässiges, wohlgeeignetes Mittel, die Gesundheit rasch und nachhaltig zu festigen.

Man lämmere sich nicht um die billigeren Angebote der vielen Nachahmungen, sondern bleibe bei der edlen Scotts Emulsion, die ihren Preis voll aufwertet ist. (54/3)

genug abverlangt hat, anstatt in einem pechschwarzen Raum durch vorbeislackernde Bilder noch mehr ausgepeitscht zu werden, sich bei einem guten Glas Bier und seiner geliebten Zigarre von der Soubrette Paula Wacker oder dem Humoristen Bernhard Lebzinsky nicht etwas aufheitern lassen, oder den starken Naden des Kästchenglöcklers Morow bewundern, sich von den Andern Wallini etwas vorgaukeln lassen. Die Turnerei, die durch Omer und Sait und Melinde Wermbka verirren ist, liegt uns Deutschen ja besonders, und Jeanette Adolino bringt mit Jägersängen und -tänzen eine schwarze Abwechslung.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Der Kneippverein hält Mittwoch abend 8½ Uhr seinen monatlichen Vereinsabend im Probesaal der Wartburg, Schwalbacherstraße. Mit demselben ist ein kurzer Vortrag verbunden.

Konzert Max Troitsch. Der Karneval verlauf zu dem von Herrn M. Troitsch unter der Mitwirkung des Pianisten Adolf Knott veranstalteten Konzert hat begonnen. Der Besuch verspricht sehr rege zu werden. Herr Troitsch, der durch seine häufigen Gastspiele im biesigen Königlichen Theater in den weitesten Kreisen bekannt geworden ist, wird wieder von Löwe, Schubert, Brahms und H. Wolf zum Vortrag bringen. Herr Knott, dessen treffliche pianistische Leistungen außerhalb gleich hoch geschätzt werden wie hier in seiner Vaterstadt, spielt die Mendelssohnischen "Variations serieuses" sowie eine Sonate von Beethoven und zwei kleine Stücke von Brahms. Die Karneval zu dem am Mittwoch, 9., abends 8 Uhr im Casino stattfindenden Konzert sind in der Hofmusikalienhandlung von H. Wolff, Wilhelmstraße 1, erhältlich.

Theater und Konzerte.

Bungeri-Konzert im Kurhaus. Wiesbaden, 8. Okt. Im Gegensatz zu der am Sonntag stattgehabten Matinee, die uns den Tondichter der "romantischen Welt" hauptsächlich auf dem von ihm nur selten betretenen Gebiete der Kammermusik zeigte, war der gestrige Abend ausschließlich August Bungeri, dem "Symphoniker und Dramatiker", gewidmet. Das Programm des Abends bestand aus zwei Nummern, die bisher nur im Manuskript vorliegenden "Sinfonia virtrix", die bei dieser Gelegenheit hier ihre Uraufführung erlebte, und einem Fragment aus der Musiktragödie "Kirke", dem ersten der vier, die "Odysee" bildenden großen Tonträger. Die Symphonie, von der die dem Programm beigegebene Nummer des "Bundes" (einer Monatschrift für den Bungeri-Bund) eine sehr eingehende Analyse enthält, zeichnet sich wie alle Bungerischen Werke durch reiche Melodik, geschickte Instrumentation, Knappheit der musikalischen Form und einem heutzutage leider immer seltener werdenden Sinn für Wohlklang und Tonschönheit aus. Die in der Partitur den einzelnen Säulen als Wahlprinzip vorangestellten Verse sollen nur ganz im allgemeinen der Stimmung der verschiedenen Abteilungen Ausdruck verleihen, und sind also nicht etwa im Sinne der sogenannten Programmusik auszufassen, die womöglich jedes einzelne, durch die Rhythmus beim besten Willen nicht wiederzugebende Wort illustrieren und ins musikalische übersehen will. Durch das Hinzutreten der beiden Singstimmen im letzten Teil erhält dieser ein sehr ariisches Gepräge. Beider wirken die vielen Textwiederholungen beim Variationssolo höchst förmend. Dieses und das völlige Heranfallen aus dem symphonischen in den gemütlichen Volksliedertanz lädt dann doch den ganzen Saal, trotz des mächtig herausgehobenen Schlusses, nicht eindringlich und wirkungsvoll genug erscheinen. Das Publikum bereitete der Novität eine sehr freundliche Aufnahme und erhielt neben den beiden Solisten und Herrn Musikkritiker Schuricht auch den anwesenden Komponisten durch mehrfache Hörverrufe und Überreichung eines Lorbeerkranses. — Den zweiten Teil des Abends bildete ein größeres Fragment aus dem ersten Akt der "Kirke", die bekanntlich vor ungefähr elf Jahren zum ersten Mal in Dresden, und zwar mit großem Erfolg, zur Aufführung gelangte, später aber ebenso wie die folgenden drei Teile der "Odysee": Naussla, Odysseus Heimkehr und Odysseus Tod, wieder vom Repertoire verschwunden ist. Der gestern zur Aufführung gelangte Abschnitt ist eigentlich kein zusammenhängendes Ganze, sondern speziell für den Konzertvortrag aus mehreren, von einander unabhängigen Szenen zusammengestellt. Trotz mancher hierdurch entstehender Lücken und dem Mangel einer glänzenden, gerade in diesem Falle so unbedingt notwendigen szenischen Ausstattung übt das, namentlich nach dem Schluss hin sich mächtig stiegende Werk dennoch eine ganz überraschend zündende Wirkung aus. In allererster Linie kam dies auf das Konto der Frau Lessler-Burckard, die mit wahrer Todesverachtung den übermächtig anstürmenden Orchestermassen standhielt und auch ihren Partner, Herrn Bruno Bergmann, zu höherem dramatischem Schwung zu begeistern wußte. Gleich verdienstvoll wirkte Herr Musikkritiker Schuricht, der trotz einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Proben das Werk, ebenso wie die nicht ganz leichte Symphonie in höchst korrekter und möglichst abgetönter Weise zum Vortrag brachte. Die aufs höchste begeisterte Zuhörerschaft dankte den Mitwirkenden durch immer neue, reichbemessene Beifallsplaudern und wußt nicht eher vom Platze, bis auch der Komponist mindestens ein halbes Dutzend mal auf dem Podium erschienen war. F. K.

Konzert Ely Ney-van Hoogstraten. Wiesbaden, 8. Oktober. Das Zusammentreffen des gestrigen Konzertes von Ely Ney mit dem großen Bungeri-Abend im Kurhaus mußte auf den Besuch des Kinosaales ungünstig einwirken. Der Umstand, daß der Raum nur mäßig besetzt war, hat aber über diesen rein äußerlichen Eindruck hinaus keine Folgen gehabt; vielmehr, es war eine glänzend verlaufene Veranstaltung und für das Publikum ein heiterer Genuss, der in stürmischen Beifallsbezeugungen und vielfachen Hervorrufen der Konzertgeberin zum Ausdruck kam. Ely Neys Bedeutung als Pianistin ist an dieser Stelle schon so oft gerührt worden, daß es sich erübrigte, heute das bekannte Lob zu wiederholen. Die Künstlerin hat sich längst einen Platz in der ersten Reihe erobert und sie hat ihr großes Können hier nur aufs neue bewiesen. Ein wahres Prachtprogramm vertrieb die Ankündigung. Stimmungsvoll, in schweren, ernsten Akkorden die Einleitung: Max Negers fis-moll-Sonate für Violine und Klavier (in der fsl. Willy van Hoogstraten als ebenbürtiger Partner bewährte) und welch anmutiger Gegenstück: Mozarts Edur-Sonate, als zweites Stück Beethovens Variationen in G-dur folgten, darauf das Capriccio. Die Wut um den verlorenen Großvater. Und dann der Kersch des Ganzen: Chopin. Das vorausgegangene Capriccio hatte nicht allen Erwartungen entsprochen; die auf den Tasten ausgetriebene "Wut", mit dem Fortissimo vor dem Schluss und dem -Zulmination des Paroxysmus - anschließenden Presto,

liegt Ely Neys nicht. Um so wunderbarer aber erschlagen die Chopin-Kompositionen, zuerst die G-dur-Vallade, dann - es war wohl der Höhepunkt des Abends - die G-dur-Nocturne, deren zarte Poësie, verhüllende Melancholie, nicht entzückender geboten werden können. Hierauf das süße Scherzo B-moll und zum Schluss die a-dur-Polonoise, in deren donnernden Octavengängen meisterliche Technik er.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Schule und Kino. Mit diesem zeitgemäßen Thema beschäftigte sich der Biebricher Lehrerverein in seiner letzten Versammlung. Das Referat dazu hatte Rektor Merten übernommen, der sich in etwa einstündigem Vortrage über die Bedeutung des Kinematographen für die Jugend und das Volk verbreitete. Nach seiner Ansicht ist es nicht zu leugnen, daß die Lichtbildtheater ein gutes Bildungsmittel für Erwachsene, wie auch für die Jugend sind. Da aber die Filme vielfach darauf berechnet sind, Sensation zu erregen, wodurch namentlich bei jugendlichen Besuchern die Phantasie erhöht und überreizt wird, so ist der Schaden, den die Lichtbildtheater anrichten, oft größer als ihr Nutzen. Es ist deshalb im Interesse der Jugend zu fordern, daß nur solche Lichtbilder zur Darstellung kommen, die von der Polizei genehmigt sind, und daß für Kinder besondere Vorstellungen an Nachmittagen eingerichtet werden. Keiner Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen. Die an den Vortrag sich anschließende rege Aussprache hatte das praktische Ergebnis, daß die Versammlung eine dreigliedrige Kommission einsetzte, bestehend aus dem Vortragenden und den Lehrern Krämer und Döll, welche einerseits mit der Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild und andererseits mit dem Vorstand des Biebricher Volksbildungvereins in Verbindung treten soll, um gemeinsam zu prüfen, wie am besten den Schaden durch das Kinematographenwesen vorgebeugt werden kann.

Erbenheim.

Haltet Eure Kinder! Am Montag Nachmittag 4½ Uhr lief das dreijährige Töchterchen des Taglöhners Haase in einem unbewachten Augenblick in einen an der Endstation hier einlaufenden Wagen der Elektrischen. Es trug erhebliche Kopferleichtungen davon und wurde nach Anlegung eines Verbandes durch Dr. Gelderblom und Sanitäter in die elterliche Wohnung gebracht. Den Wagenführer soll keine Schuld treffen, doch sollte den Führern aufgegeben werden, in etwas langsamem Tempo in der abschüssigen Wiesbadener Straße einzufahren.

Feuerwehrbesichtigung. Am Donnerstag Abend 5 Uhr findet eine Übung und Besichtigung der biesigen freiwilligen und Pflichtfeuerwehr durch Feuerlöschdirektor Tropp aus Biebrich statt.

Vom Wagen gestürzt. Am Montag Vormittag stürzte der Taglöhner Stein von seinem Wagen- und erlitt Kopfverletzungen, sodass er sich, nachdem ein Sanitäter einen Notverband angelegt hatte, in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Das Nassauer Land.

+ Kloppenheim, 7. Okt. Bezirks-Sängertag. Ein außerordentlich reger Besuch hatte der gestrige vierte Bezirks-Sängertag des vierten Bezirks des Nassauischen Sängerbundes zu verzeichnen. Der Vorsitzende des Männergesangsvereins Concordia-Kloppenheim begrüßte die auswärtigen Vereine und der Bezirks-Vorsitzende, Herr Weiß-Sonnenberg, eröffnete den Bezirksstag. Sämtliche sechs Bezirksvereine waren vollzählig erschienen und leisteten ihr Bestes. Keiner Verein sang ein Kunstlied und zwei Volkslieder. Durchweg kamen im ersten Teil nur mittelschwere Chöre zum Vortrag. Um so mehr konnte auf sachgemäße Durcharbeitung besonderes Gewicht gelegt werden. Es wurde durchweg gut gesungen, sodass die zahlreiche Zuhörerschaft auf ihre Rechnung kam. Der erste Bundes-Vorsitzende, Herr Jäger-Hedderheim, wünschte auf telegraphischem Wege den Verlauf des Bezirksstages. Der zweite Bundes-Vorsitzende, Herr Bröhl-Biebrich, brachte auf das gute Gedelen des vierten Bezirks ein Hoch aus. Der nächste Bezirks-Sängertag findet im Frühjahr 1913 in Sonnenberg statt.

a. Niederrhein, 5. Okt. Unterführung. Die auf der biesigen Eisenbahnstation ausgeführte Unterführung vom Schiedengelaß aus der Richtung nach dem Stationsgebäude ist jetzt dem Verkehr übergeben worden.

i. Geisenheim, 6. Okt. Plötzlicher Tod. Heute Morgen wurde der 11jährige Sohn der Familie Johann Spiegel beim Turnunterricht in der Turnhalle der neuen Volksschule plötzlich von einem Herzschlag betroffen. Er verstarb im Bettlein seiner Mitschüler.

w. Wehen, 6. Okt. Die Renovierungsarbeiten in der biesigen Kirche sind nun beendet, die Einweihung findet am Sonntag, 20. ds. Mts. statt. Ursprünglich war die Feier auf den 18. ds. Mts. festgesetzt, doch wurde sie besonderer Umstände halber um eine Woche verschoben. Allem Anschein nach gestaltet sich die Feier zu einer äußerst würdigen. Durch die herrlichen Verhältnisse erleidet auch das Erntedankfest eine Verluste: da die Feier deselben in dem Schulraum, wo während der Naturarbeiten in der Kirche der Gottesdienst abgehalten wurde, nicht innehaltbar erscheint, findet sie erst am Sonntag, den 27. ds. Mts. statt. — Die Kartoffelernte ist im vollen Gange und beschäftigt in jeder Weise. Der Preis wird nicht hoch sein, man spricht von 5 M pro Doppelzentner.

o. Lanzenfelden, 6. Okt. Die Lösung der Doktorfrage ist wieder in die Ferne gerückt. Der Arzt, der mit dem 1. Oktober die biesige Praxis antreten sollte, hat seine Aufzüge aus Familiärücksichten zurückgezogen.

We. Höchst, 7. Okt. Teure Zigaretten. Der Schlosser Karl Theodor St. und der Hausbursche Heinrich H. wurden von zwei Polizeioffizialen in der Nacht des 19. August in den Mainanlagen überrascht, als sie ein größeres Quantum Zigaretten und Zigaretten unter sich teilten wollten. Wem die Ware gehörte, hat nicht ermittelt werden können, zweifelsohne aber war sie gestohlen. Die Wiesbadener Strafammer belegte hente wegen Diebstahl den einen mit 5, den anderen, welcher kriminell rücksäßig ist, mit 6 Monaten Gefängnis.

z. Höchst, 7. Okt. Zollabfertigung. Die Wiesbadener Handelskammer empfahl der Oberzolldirektion in Kassel, das biesige Zollamt zum Zwecke der Zollabfertigung der Postpakete für die Empfänger und zum Verkauf von Stempelmarken in der Stadt zu belassen, im übrigen aber eine Zollabfertigungsstelle am fünfzigsten Güterbahnhof für Zollabfertigung von Eisenbahngütern zu errichten und der Zollabfertigung der Korbwerke auch die Zollabfertigung von Postpaketen zu übertragen.

×× Griesheim, 6. Okt. Flugmessen. Auf dem Gelände des Zeppelin-Luftschiffhafens werden zurzeit

mehrere Fliegerhallen erbaut, die in Eisenkonstruktion hergestellt werden. Die Hallen sollen zunächst für die Unterbringung von Flugmaschinen beim Süddeutschen Rundflug dienen, werden aber auch in Zukunft ähnliche Verwendung finden.

We. Griesheim, 7. Okt. Offiziell hilft es! Der Mechaniker Johann W. hat sich hier am 31. Juli an einen Unfall vergangen. Die Wiesbadener Strafamtmann verurteilte ihn heute zu 6 Monaten Gefängnis.

i. Griesheim, 7. Okt. Gewerbege richtswahl. Die erstmalige Wahl der Bevölker zu dem neuen Gewerbege richt nahm einen unerwarteten Ausgang. Da die wahlberechtigten Arbeitgeber sich auf 8 Kandidaten geeinigt und daher nur eine Liste eingereicht hatten, galten diese Arbeitgeber als gewählt und so unterblieb eine Wahl. Die Arbeitnehmer reichten zwei Listen ein und zwar je eine für die Sozialdemokratie und die bürgerliche Partei. Trotz der Auflösung, die die Sozialdemokratie durch Versammlungen und sonstige Versammlungen gegeben, geschah es, daß ihre Anhänger die Kandidaten ihrer Liste nicht in der genannten Reihenfolge nannten, so dass von den zusammen abgegebenen 911 Stimmen 779 ungültig waren. Der Rest der Stimmen, 132, fiel auf die bürgerlichen Kandidaten und sind diese somit gewählt.

×× Nied. 6. Okt. Straßenbau. Die Arbeiten an der Verbindungsstraße Schwanen-Nied, die mit einem Kostenaufwand von 120 000 M. zur Ausführung kommt, scheitern rasch vorwärts. Man hofft, noch vor Winter die umfangreichen Auffüllungsarbeiten beenden zu können, so dass dann im Frühjahr das Stück und Chausseestrasse folgen kann.

m. Domburg, 7. Okt. Quellschutz. Auf Grund des Quellschutzgesetzes hat der Minister des Innern die Domburgschen Quellen: Elisabethen-, Kaiser-, Ludwigs-, Landgrafen-, Stahl-, Louisenbrunnen, den Sossi- und die Neue Quelle, die Kaiserin Augusta-Viktoria-Quelle und die Chsalongorn-Quelle für gemeinnützig erklärt. Auf Grund dieser Erklärung dürfen Arbeiten, welche eine Veränderung einer dieser Quellen oder ihre Nutzung bezwecken, nach dem Quellschutzgesetz ohne Genehmigung des Oberbergamtes und der Regierung nicht mehr vorgenommen werden. Auch sonstige Arbeiten, wie Eingraben unter die Oberfläche, Ausbaggern usw. sind in einem bestimmten abzugrenzenden Gebiet, dem Quellschutzgebiet, nur mit besonderer Genehmigung zulässig.

m. Domburg v. d. H., 8. Okt. Fleischereiung. Auf eine Anfrage des Magistrats an die biesige Fleischereiung, ob diese den Verlauf des von der Stadt bezogenen Auslandsfleisches gegen den von ihr festgesetzten Verkaufspreis übernehmen will, hat die Innung zu einem einstimmigen Entgegnung geäußert. Es wurde eine Kommission gewählt, die mit dem Magistrat weitere Verhandlungen über den Verlauf führen soll. Die Innung ist der Ansicht, daß dem Rothand nur durch Einführung von lebendem Vieh zu neuern ist, und erachtet die Maßnahmen der Regierung zur Sicherung dieser Art durch Einführung von Auslandsfleisch für ungünstig.

i. Ussingen, 5. Okt. Kreiswahl. Bei der gestrigen Wahl eines Kreistags-Abgeordneten wurde anstelle des seitlichen Vertreters, Herrn Bürgermeister a. D. Philipp, Herr Bürgermeister Schuring einstimmig gewählt.

h. Hohenmark, 7. Okt. Weißwurst. Das bekannte Hotel-Restaurant Hohenmark ist in die Hände des Herrn H. Baumer, des früheren langjährigen Oberkellners des Hotel "Brill" in Frankfurt, übergegangen.

† Selters, 7. Okt. Automobilverbindung. Schon seit einigen Monaten beschäftigt sich die Bevölkerung des oberen Sayntales mit der Frage einer Automobilverbindung zwischen hier und Langenhahn. Die Privatpersonen von Freilassing - Selters und ein Rollfuhrwerk reichen für den Verkehr der industriellen Orte längst nicht mehr aus. Der Verkehr vom oberen Westerwald nach Selters und dem Rhein, der durch den seitlichen Umweg sehr zeitraubend und teuer war, wird um die Hälfte verkürzt. Man rechnet für den Autoverkehr eine jährliche Einnahme von 20 000 bis 22 000 M.; an der Rentabilität ist nicht zu zweifeln. Außer großen Kapitalzeichnungen von privater Seite haben die Gemeinden Freilassing und Wölferlinge je 3000 M. gezeichnet und die Gemeinde Steinen einen jährlichen Zufluss von 100 M. zugesagt.

+ Rössig, 6. Okt. Brand. — Bergwerk. Heute mittag gegen 1 Uhr brach in dem Maschinenraum des Kurhauses Bad Rössig ein Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer zu lokalisiern, der Betrieb des Kurhauses erleidet keine Einbuße. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Eine zwischen hier und Winden gelegene Ganggrube ist von einer Aktiengesellschaft aus Coblenz wieder in Betrieb genommen worden. Vorerst sind 18 Arbeiter mit den Ausräumungsarbeiten beschäftigt.

† Diez, 7. Okt. Amis einführung. Pfarrer Schwarz aus Wellerod ist gestern beim Hauptgottesdienst durch Dekan Wilhelm in sein biesiges Predigtamt eingeführt worden.

: Münster (Oberlahnkreis), 7. Okt. Persönlichkeit. Heute hat uns Herr Hauptlehrer Höhler, welcher in den Ruhestand getreten ist, verlassen und seinen künftigen Wohnsitz in Limburg genommen. Hauptlehrer Höhler hat während seiner langjährigen Dienstzeit am biesigen Ort verstanden, sich die Liebe und Achtung der Einwohner im höchsten Grade zu erwerben, so dass ihn die Gemeinde ungern scheiden sieht. Außer seiner Schule blieb ihm noch Zeit sein reiches Wissen zum Wohle der Gemeinde zu verwenden. So hat er auf dem Gebiete der Obstbaumzucht segnend gewirkt und manche Obstsorte gibt Zeugnis seiner Tätigkeit. Mit voller Kraft und Verständnis ist er für den in biesiger Gegend vielfach illigale Bergbau in Wort und Schrift eingetreten, um den Verkehr durch die projektierte Eisenbahn durch das Laubusbachthal von Oberbrechen bis Laubuselbach zu bilden. Wenn auch bis jetzt ohne Erfolg, so wird seiner Tätigkeit auf diesem Gebiete in jeglicher Hinsicht gedacht und gedacht. Auch auf dem Gebiete der Heimatpflege, sowie des Gewerbevereins und des Nationalvereins war er ein eifriger Förderer der Sache. — Die Vertretung der erledigten Hauptlehrerstelle ist nicht einem Herrn Spätz, sondern Schüff aus Wilgersdorf, Kreis Siegen — nicht Kreis Dortmund — bis zur endgültigen Bezeichnung übertragen worden.

—ch. Rodheim a. d. Bieber, 6. Okt. Obstanbau. Am heutigen Sonntag stand im Benderschen Saal eine Ausstellung des biesigen Obst- und Gartenbauvereins statt, die außerordentlich stark, auch aus den Nachbargemeinden, besucht war. Da man im Biebertal

Kufake ist eine nahrhafte, reizlose, leicht verdauliche & Krankenkost für Erwachsene u. Kinder.

speziell in der Gemeinde Rodheim, großes Interesse am Obstbau nimmt und seitens der Obst- und Gartenbaufreunden in dem letzten Jahrzehnt bedeutende Neupflanzungen in den besseren Tafelsorten vorgenommen wurden, so war die Ausstellung überaus reichhaltig besichtigt. Aber nicht nur Obst, auch Obst- und Gemüsesorten, Gelees, Marzipan, Obstsäfte, Beerenweine, überhaupt alle Gartenzeugnisse waren sorgfältig zur Schau gebracht.

Aus den Nachbarländern.

b. Frankfurt, 6. Okt. Ehrenbürgers Dr. Adicles, einer aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung gebildete Deputation überreichte heute Mittag Oberbürgermeister Dr. Adicles den Ehrenbürgerbrieft, der folgenden Wortlaut hat: „Wir Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Frankfurt a. M. urkunden und befehlen hierdurch, daß wir Herrn Oberbürgermeister Dr. med. et jur. h. c. Franz Adicles in dankbarer Würdigung seiner langjährigen bedeutungsvollen Wirksamkeit an der Spitze unserer Stadtverwaltung und von dem Wunsche geleitet, der dauernden Verbindung ihres Namens mit der Geschichte Frankfurts feierlichen Ausdruck zu geben, das Ehrenbürgerecht erteilt haben. Dessen zur Urkunde ist gegenwärtiger Ehrenbürgerbrieft ausgesetzt und unter Anhängung des großen Stadtsiegels vollzogen worden. So gegeben zu Frankfurt a. M. den 2. Juli 1912. Der Magistrat: Albert von Nehrl. Die Stadtverordnetenversammlung: Dr. jur. Fr. Friedleben.“

Lauingen a. N., 6. Okt. Frostwetter. Der in der Nacht von Freitag auf Samstag eingetretene starke Frost hat mit einem Schlag das Land in unseren Weinbergen, aber auch in den anderen Gemeinden, vollständig dürr gemacht. Dienenjenigen Trauben, und deren gibt es noch sehr viele, die noch nicht im Wein standen, sind erstrocknet und zeigen dieselbe alte, die dadurch veranlaßte charakteristische Weinbergsfärbung. Dieselben Erscheinungen zeigen auch die Weinberge unserer Nachbargemeinden Bodenheim u. w. Dieser Frost hat schließlich dem seitherigen Schaden der Winzer noch die Krone aufgesetzt.

Mittelrheinischer Pferdezuchtverein.

(Schluß)

F. Limburg, 6. Oktober.

Zur Ergänzung unseres Berichts in der vorigen Nummer lassen wir hier noch einige Punkte aus dem Jahresberichte folgen: Im vergangenen Jahre konnten wiederum 11 Stuten für 24000 Mark eingeführt werden. Von diesem Betrage waren 3000 Mark vom Verein angeschossen. Auf den vier Weiden des Vereins waren im abgelaufenen Jahre 114 Tiere aufgetrieben und zwar 20 im Tiergarten, dessen Weide vorzüglich war, 11 im Ascholderbach, 38 auf der Rettbergsau und 39 in Welchesendorf. Referent gab, nachdem er erwähnt, daß für die morgige Tierhau außer zwei Staats-Ehrenpreisen des Landwirtschafts-Ministeriums zwei silberne und bronzene Staatsmedaillen von der Landwirtschaftskammer an Geldpreisen 2000 Mark zur Verfügung standen, einen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins seit seiner Konstituierung im Jahre 1882 in Vorch, nachdem bereits 1881 in Limburg die Statuten beraten. Der Pferdezuchtverein für Nassau und Frankfurt a. M. gab damals Aktien zum Nominalwert von 10 Gulden heraus. Bereits im 2. Jahr des Bestehens konnten 5 Stuten aus der Normandie eingeführt werden. Im gleichen Jahre trat noch der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein dem Verein bei, der darauf „Mittelrheinischer Pferdezuchtverein“ firmierte. Auf der Schau im Jahre 1884 waren bereits 400 Tiere ausgestellt. Im Jahre 1888 trug der Bruder des bis 1886 regierenden Herzogs von Nassau, Prinz Nikolaus von Nassau, das bis dahin innegehabte Präsidium nieder, daß seit jener Zeit nichts von den höchsten Regierungsbeamten im Bezirk, zunächst vom Regierungspräsidenten Grafen zu Eulenburg von 1872 von dessen Nachfolger Regierungspräsident von Wurmb, verwaltet wurde. Der Vorstehende erörterte sodann die Verhandlungen auf

Bereinigung der Pferdezucht-Vereine im Bezirk zu einem Vereine, als da sind: „Mittelrheinischer Pferdezuchtverein“ in Wiesbaden, die „Pferdezucht-Genossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden“ in Erbenheim, der „Pferdezuchtverein im Unnwerkerwaldkreis“, sowie der „Pferdezuchtverein des Kreises St. Goarshausen“. Hoffentlich werde es noch gelingen, die Vereine, wie es von der Landwirtschaftskammer gewünscht und an die der Landwirtschaftsminister großen Wert lege, zusammenzufassen und durch die Landwirtschaftskammer zu krönen, doch werde dies durch das Wesen der Genossenschaften sehr erschwert. Dieser große Verein müßte sich auch unbedingt auf einen Pferdetyp, wie das Kalbshufpferd der Rheinisch-Belgischen Rasse, einigen, weshalb der Homburger Verein, der mehr dem Warmblut huldigte, von vornherein ausscheidet.

Auf die Anfrage des Domänenpächters Schneider-Hof Kleeberg, in welcher Weise die

Höderung der Privathengsthalter von Seiten der Königlichen Regierung gedacht sei, wurde ihm vom Landwirtschafts-Inspektor Kaiser Aufklärung erteilt. Danach handelt es sich nur um genossenschaftliche und vereinsseitige Hengsthaltung. Diesen werde bei Ausschaltung eines Hengstes bis zu 4000 Mark der volle Beitrag unverzinslich zur Verfügung gestellt, die innerhalb 5 bis 6 Jahren im Amortisationsverfahren getilgt werden müssen. Als Garantie münzen der Regierung jedoch drei Vorstandsmitglieder mit ihrem ganzen Vermögen eintreten. Auf die Eingabe der Landwirtschaftskammer, daß dies bei den Verhältnissen in Nassau nicht möglich, teilte der Minister mit, daß auch die Kreisfunktionärverbände die Hengsthaltung bewerkstelligen könnten. Eine Amortisation im gewünschten Sinne sei nicht möglich, da die Deckgelder die Summe nicht aufbrachten, auch nicht, wenn im nächsten Jahre eine Erhöhung der Deckgelder eintrete.

Über die Einrichtung von Winterweiden

entwickeln sich zum Schlüsse noch eine Diskussion, in der vor allem Domänenpächter Schneider seine äußerst guten Erfahrungen mit Winterweiden darbat. Während Generalmajor Dr. v. Bardeleben das Zustandekommen wegen der ex-

heblichen Kosten noch etwas bezweifelt, befundet Landwirtschaftsinspektor Kaiser, daß die Landwirtschaftskammer die Winterweiden dadurch zu heben beitragen werde, daß sie an Landwirte, die diese Weide ausgiebig benützen, Prämien verteilen werde.

Sport.

sr. Der Große Preis von Boulogne kam am Sonntag bei ausgezeichnetem Besuch und Wetter auf der Pariser Prinzenparabahn über 80 Kilometer zur Entscheidung. Von den beiden deutschen Teilnehmern fiel sich Janke hervorragend. Der Berliner lag bis zu 15 Kilometer in zweiter Position mit einer knappen Stunde Rückstand hinter dem führenden Seres, erlitt dann aber Misserfolg, wodurch er bis zum Schlus auf 6 Minuten zurückfiel, ohne jedoch in Gefahr zu geraten, seinen zweiten Platz zu verlieren. Demke hatte unter Defekten zu leiden und belegte 11 Minuten zurück den dritten Platz. Die Resultate waren: Großer Preis von Boulogne, 80 Kilometer, 1. Seres, 57 Min. 48,2 Sek.; 2. Janke, 6 Id.; 3. Demke, 11 Id.; 4. Ivan Goor, 12 Id.; 5. Linart, 17 Id. zurück.

ss. Budapest, 6. Okt. Sanct Ladišans-Preis. 42.000 Gr. 1500 Meter. 1. Baron G. Springer's "Elegor" (Carolake), 2. "Blondel", 3. "Vigant". 8 Riesen. Tot.: 10:10, Pl.: 47, 48, 34:20.

sr. Das Internationale Schwimm-Meeting des S. C. Hellas in Magdeburg war, einem Privattelegramm zu folge, äußerst zahlreich besucht. Die bekanntesten ungarischen und tschechischen Schwimmer waren anwesend. Sogar ein Amerikaner, Nestle-Sau Francisco, startete, allerdings außer Konkurrenz. Große Magdeburger Staffette (4 mal 50 Meter): 1. Hellas - Magdeburg, 2. Cercle de Natation - Brüssel. - Jugend - Staffette (4 mal 50 Meter): 1. Magdeburg 96, 2. Hellas - Magdeburg. - Lange Strecke (500 Meter): 1. Griechen-Berlin 7:19,6, 2. Little-Magdeburg. - Brustschwimmen (100 Meter): 1. Bathe-Breslau 1:22,2, 2. Wedeler-Brüssel. - Rückenschwimmen (100 Meter): 1. Nelson-Dresden 1:24, 2. Schloß-Breslau 1:24,2. - Staffette (3 mal 50 Meter): Hellas-Magdeburg angeprochen. - Bruststaffete (5 mal 50 Meter): 1. Magdeburg 96, 2. Alter S. C. Breslau. - Lagenstaffette: 1. Magdeburg 96, 2. Alter S. C. Breslau, 3. Hellas - Magdeburg. - 3 mal 100 Meter Staffette: Hellas - Magdeburg anzugeprochen. - Rückenschwimmen (100 Meter): 1. Peny - Hannover 1:10, 2. Schiele-Magdeburg 1:22, - Schnitz-Berlin 1:22,2. - Kurze Strecke (100 Meter beliebig): 1. Breitling - Magdeburg 1:05,4, 2. Ramme-Berlin 1:06. - Senior-Brustschwimmen (200 Meter): 1. Nelson - Dresden 3:12,6, 2. Panini-Charlottenburg 3:15,8. - Großes Magdeburger Springen: 1. Günther - Hannover. Platzriffer 5, 2. Bärner-Hamburg. Platzriffer 11, 3. Rühne-Poseidon-Berlin. - Junior-Staffette: 1. Hellas - Magdeburg, 2. Magdeburg 96. - Hauptrschwimmen (400 Meter): 1. Vas Torres-Budapest 5:39,4, 2. Schiele-Magdeburg 5:47,1, 3. Weddeler-Reinhardtsdorf 5:52,2. - Hauptrschwimmen (800 Meter): 1. Vas Torres-Budapest, 2. Thormann - Magdeburg. - Senior-Staffette (50, 100, 200, 300 Meter): 1. Hellas - Magdeburg, 2. Cercle de Natation-S. C. Düsseldorf. - Wasserballspiel zwischen Germania-Berlin und Cercle de Natation-Brüssel 7:5 für Brüssel.

□ Saint-Cloud, 7. Okt. (Privattelegr.) Prix du Vendevous. 3000 Fr. 2200 Meter. 1. H. Petelliers "Pampa" (Longford), 2. "Calabria", 3. "Invocation". 7 liegen. Tot. 74:10, Pl. 26, 27:10. - Prix du Bien-Aller. 4000 Fr. 1500 Meter. 1. S. C. Vanderbilts "Hallerie" (Wellhouse), 2. "Gendarmerie", 3. "Mistress Henry". 12 liegen. Tot. 50:10, Pl. 15, 15, 10:10. - Prix des Présides. 6000 Fr. 2000 Meter. 1. O. Smeets' "Epinay" (Wellhouse), 2. "The Irishman", 3. "Simon". 6 liegen. Tot. 62:10, Pl. 30, 18:10. - Prix des Piqueurs. 3000 Fr. 800 Meter. 1. Ch. Deseyers "Tartarin" (Bara), 2. "Orphelin", 3. "Belle Jissé". 14 liegen. Tot. 208:10, Pl. 61, 36, 33:10. - Prix de la Bergerie. 6000 Fr. 2000 Meter. 1. C. Kanns "Aibaude" (3. Chibbs), 2. "Tatin II", 3. "Balogan". 8 liegen. Tot. 38:10, Pl. 14, 25, 15:10. - Prix de la Retraite. 4000 Fr. 900 Meter. 1. C. Fischhofs "Othika" (Stern), 2. "Déficit II", 3. "Beccare". 15 liegen. Tot. 116:10, Pl. 35, 28, 24:10.

Nodel-Klub Taunus E. B. Der Vorstand für das Geschäftsjahr 1912/13 sieht sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsteher: Freih. Böffen, Frankfurt a. M. 2. Vorsteher: Felix Höring, Frankfurt a. M. 1. Schriftführer: Franz Hof, Frankfurt a. M. 2. Schriftführer: Erich Schenck, Frankfurt a. M. 3. Schatzmeister: August Kunz, Buchholz bei Frankfurt a. M. 4. Beisitzer (Fahrvater): die Herren J. O. Heinrich Bauer, Eugen Buerose, Karl Schmidt in Frankfurt a. M., August Kunz, Stadtrechner in Gronberg i. T. 5. Kerner sind zum Vorstand losgelöst; die Herren Albert Schulze, Frankfurt a. M. Bodenheim und Christian Ungerer, Heldberg i. T. Bezuglich der Pflege des Schneeschuhsports ist der Vorstand gegenwärtig bemüht, mit einem der größten Wintersportclubs eine Vereinbarung zu treffen, wonach die Mitglieder bei Teilnahme an Skitouren, Besuch der bayrischen Winterportplätzen usw. weSENTLICHE Vorteile genießen. Wie in den Vorjahren werden die drei Bahnen des R. C. T. für die kommende Saison unter großen Kosten neu hergerichtet und nur für Mitglieder des R. C. T. sowie Besitzer von Tagesscheinen offen sein. Für Familienangehörige Befreiung zu ermäßigtem Preis. Wenn es die Witterung erlaubt, werden u. a. folgende Wettkämpfe veranstaltet: 1. Die Meisterschaft von Südwestdeutschland (Herren- und Damen-Einsitzer), 2. Die Meisterschaft vom Taunus und Goldpokal der Herren von Weinberg (Herren- und Damen-Einsitzer), 3. Preis der Stadt Gronberg i. T. (Herren-Einsitzer), 4. Silberner Schild von Oberretzenberg, Wanderpreis (Herren- und Damen-Einsitzer), 5. Ludwig Schonberger-Erinnerungspreis (Bewerber), 6. Distanzfahrt. Die Rennen sind offen für Mitglieder des R. C. T. und andere Sportvereine; zugelassen werden nur Nodel ohne Brems- oder Ventvorrichtung. Während des Winters finden die regelmäßigen Versammlungen in Frankfurt jeden ersten Dienstag im Monat, abends 8½ Uhr, im "Steinernen Haus", Braubachstraße, statt.

Fußball. Die neuerliche 17. Begegnung zwischen den Berliner und Wiener Fußball-Städtemannschaften hat wiederum mit einem Erfolge der österreichischen Elf geendet, jedoch die Wiener von den bisher ausgetragenen Spielen nunmehr 11 gewonnen haben.

Einmal blieb Berlin siegreich. Wie uns ein Privat-Telegramm meldet, ging das Spiel bei sehr kaltem Wetter vor sich, doch wohnten etwa 10.000 Zuschauer dem äußerst interessanten Treffen bei. Der ausgezeichneten deutschen Vertheidigung gelang es, trotzdem die Stürmerreihe verlor, das Spiel bis 9 Min. vor Schlus torlos zu halten. Dann erst landete der Ball zum ersten Male im Tor der Berliner. Leider verschuldete dann ein Selbsttor des sonst vorzüglich spielenden Mittelfängers Augler einen weiteren Erfolg für Wien, während Berlin leer ausging. Das Spiel endete mit 2:0 für Wien. - Der Berliner Fußball-Club Union wollte am Sonntag in Prag und unterlag dort gegen den Deutschen Fußball-Club mit 3:1. - Einen schönen Erfolg hatte am Sonntag der Berliner Fußballmeister Preußen zu verzeichnen, der den bei ihm als Gast weilenden Wiener Association Football-Club mit 4:1 abertigte. Nach der Panik konnten die Gäste in der 5. Minute zwar ausgleichen, schossen aber dann einen wegen Hand gegebenen Elfmeterball abschließend vorbei. Weitere Chancen ließen die Wiener aus. Preußen vermochte durch gutes Stürmerspiel dann die Torzahl auf 4:1 zu erhöhen.

Luftschiffahrt.

Das erste deutsche Marineluftschiff.

w. Friedrichshafen, 7. Okt. (Teleg.) Das deutsche Marineluftschiff ist heute vormittag 9½ Uhr unter Führung des Grafen Zeppelin zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen.

w. Friedrichshafen, 7. Okt. (Teleg.) Das Reichsmarineluftschiff ist um 11½ Uhr nach seiner schön verlaufenen ersten Probefahrt hier wieder glatt gelandet. Die Fahrt ging nach Romanshorn längs dem Schweizer Ufer. An Bord befand sich die Abnahmekommission. Die Fahrt war vollständig einwandfrei. Heute Nachmittag um 4 Uhr soll die zweite Probefahrt stattfinden, deren Dauer noch nicht festgesetzt ist.

w. Friedrichshafen, 8. Okt. (Teleg.) Bei der gestrigen Abendsfahrt des ersten deutschen Marineluftschiffes hat sich die Funkentelegraphie vorzüglich bewährt. Heute werden die Probefahrten zur Erprobung der Eigengeschwindigkeit und der Höhensteuerung fortgesetzt. Am Mittwoch ist Abendtag und für Donnerstag ist dann eine 50 Stundenfahrt nach Berlin geplant.

Im Flugzeug von Berlin nach Hamburg.

w. Johannisthal, 6. Okt. Der Flieger Tollk. startete um 4 Uhr 20 Min. mit der Absicht, nach Hamburg zu fliegen, mußte aber wegen einbrechender Dunkelheit bei Vauenburg landen.

+ Hamburg, 7. Okt. (Teleg.) Der Flieger Tollk., der gestern auf seinem Flug von Johannisthal nach Hamburg bei Vauenburg landen mußte, ist heute Morgen 9 Uhr 32 Min. mit Leutnant v. Arnim wieder aufgestiegen und um 10 Uhr 14 Min. auf dem Flughafenstiel der Flugplatz gelandet.

Dancourt Gewinner des Pommerypokals.

w. Biarritz, 6. Okt. Der Flieger Dancourt stieg heute früh um 6 Uhr in Balencennes auf und flog in drei Etappen nach Biarritz, wo er um 5 Uhr 38 Minuten abends landete. Er gewann damit den Pommerypokal und schlug den Weltrekord für die größte, an einem Tage zurückgelegte Strecke.

Das Luftschiff „P. L. 6“, das bisher in Luzern stationiert war und in der Schweiz eine Reihe glänzender Flüge gemacht hat, kehrt nach Johannisthal zurück und wird dort unter dem Namen „Stolwerd“ seine Aufnahmen von neuem aufzunehmen. Die schweizerische Bundesregierung geht mit dem Plan um, das erfolgreiche Luftschiff als Militärluftkreuzer anzu kaufen. Außer dem „Stolwerd“ wird noch der etwas kleinere „P. L. 9“ in Johannisthal erwartet, der dann den Namen Deutsche Antarktische Gesellschaft erhalten soll, für die er voraussichtlich später Verwendung finden wird.

Gericht und Rechtsprechung.

Schwurgericht. Zu Beginn der Eröffnungssitzung am Montag gab der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Travers, nachdem er die Geschworenen namens des Gerichtshofes begrüßt hatte, folgendes bezüglich der voraussichtlichen Dauer der Tagung bekannt. Darnach sind in der laufenden Woche alle Tage besetzt mit Ausnahme des Samstags, welcher im Interesse der Geschworenen frei bleibt, und in der nächsten Woche der Montag und Dienstag. Ob drei weitere noch in der Vorbereitung begriffene Strafsachen auf der Rolle der diesmaligen Tagung erscheinen werden, ist noch nicht sicher. Sollte dem so sein, so würde, da dabei eine Mordsache in Frage kommt, deren Verhandlung aller Voraussicht nach zwei Tage in Anspruch nehmen wird, auch die volle nächste Woche noch in Anspruch genommen. - Auf der Arnsfelderbank sitzt der früher in Biebrich, heute in Wiesbaden wohnende Gelegenheitsarbeiter Jakob Mordt, ledig, 24 Jahre alt und bereits gerichtlich besonders wegen Gewalttätigkeitsdeliktes, mehrfach vorbehaftet. Zurzeit verbüht er seit dem 8. Mai eine wegen Diebstahls über ihn verhängte Gefängnisstrafe. Die Anklage gibt ihm Schuld, daß er am 28. April hier in Wiesbaden zunächst ein Motorrad abnahm und verdeckt habe, dann bewaffnet in eine fremde Wohnung eingedrungen ist, in derselben eine Tür zertrümmert, daß er drei einschreitenden Schutzleuten mit Gewalt Widerstand geleistet und zweit durch

Bis zu 50% können Sie sparen an Ihren Ausgaben für Kleidung, wenn Sie dauerhafte, elegante Stoffe direkt vom Hersteller beziehen. „Schwefel-Stoffe“ sind elegant, modern und dabei außerordentlich durabel. Aus Tausenden von Anerkennungen ersehen wir, daß sie ihres billigen Preises wegen, aber auch in ihrer Qualität, Dauerhaftigkeit, in ihrem auten Sitz und im vornehmen Aussehen von anderen bevorzogen werden. Die heutige Seitenabsatzlose enthält das Nähere.

Dr. Ondrusch's
Dünftkunst



die Weltmeister
fertigt nicht ab und braucht
nichts in Kleinwagen auf.

Fahrtreite körperlich mishandelt habe. In der Sache sind 14 Zeugen geladen, von denen 13 erschienen sind. Auf Antrag des Vertreters der Anklage wurde für die Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis abzüglich drei Monate Untersuchungshaft, und 4 Jahren Fahrverlust.

21.525 M. unterschlagen. Der Buchhalter Friedrich Kurt Voigt war 4 Jahre in einem hiesigen Geschäft in Stellung, als man eines Tages dahinter kam, daß während der letzten beiden Jahre Seite für Seite des in dem von ihm geführten Rechnungsbuchs erheblich höhere Gesammbeträge aufwiesen, als diese tatsächlich ergaben. Man forsche weiter nach und kam weiteren Unterschlagungen auf die Spur, die zuletzt die Höhe von 21.525 M. ergaben. Voigt gab die Veruntreuungen zu. Er war längere Zeit in England gewesen und hatte sich dort vielfach in Wetten eingelassen. Als in Wiesbaden die Pferderennen ausfielen, war Voigt ein häufiger Besucher des Rennplatzes. Da er dort viel Geld verlor, reichte bald seine eigenen Mittel dazu nicht mehr aus und er vergriß sich an den seiner Obhut anvertrauten Geldern. Durch falsche Additionen suchte er einer Entdeckung vorzubringen. Seit 6 Wochen sieht er nun hinter Schloß und Riegel. — Die Wiesbadener Strafanstalt verurteilte ihn Montag zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft. Voigt erklärte, sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen.

Sich selbst verraten. In einem Hause in der Marktstraße verschwanden seit einiger Zeit Weinfäschchen aus dem verschlossenen Keller. Von dem Diebe konnte man keine Spur auffinden, bis man eines Morgens den in demselben Hause wohnenden Schlosser E. in betrunkenem Zustand in der Torsfahrt auffand. Der Verdacht leuchtete sich sofort auf ihn und er gestand auch zu, der Dieb zu sein. Bei seiner Entlastung zerrümmerete er aus Angst eine Scheibe an der Hoffüre. Die Strafanstalt zu Wiesbaden verurteilte ihn zu einem Jahr und eine Woche Gefängnis, unter Aneinhaltung von einem Monat Untersuchungshaft.

Auf dem Gipfel des Kilimandscharo.

Die Ersteigung des höchsten deutschen Berges, des Kilimandscharo in Deutsch-Ostafrika, hatte sich Dr. Christoph Schröder zum Ziel seiner Reise in Ostafrika gesetzt. Ganz allein hat er von etwa halber Höhe des Berges aus die mühelige Wanderung zum 5880 Meter hohen Kiboptspitze ausgeführt. In seinem Bericht über diese Bergsteigung, der sich durch eine Anzahl von Abbildungen der „Natur“, der Zeitschrift der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, hindurchzieht, teilt er mit, wie er in einer Höhe von 3800 Metern seine Reger zurückließ.

5 Uhr morgens, als er sich erhob, herrschte in seinem Zelt eine Temperatur von einem Grade unter Null, während draußen das Thermometer noch drei Grade weniger zeigte. Er nahm eine Mahlzeit zu sich, verzog sich mit Gütes, Schokolade und einem Gläschen mit Wagenblättern und begann dann, mit Kompaß, Fernglas, photographischem Apparatur und Vergleich bestückt, die Wandern. Beim Aufbruche war es noch dunkel, bald aber ging die Sonne auf. Dr. Schröder stieg höher und höher, überwand eine ganze Folge von Terrainsstufen und fand endlich das ganze Kilimandscharo überschauen. Es war 11 Uhr, als er nach einer beschwerlichen Wandertour durch seinen Schutt oder Sand auf Lavauntergrund, wo der Fuß immerfort aufgleitet, eine halbstündige Pause machte. Dann brach er wieder auf und schritt einen Gratrücken mit 10 Grad Steigung aufwärts.

„Das Wandern im losen Schutt,“ so schildert er selbst, „wird allmählich zur Qual. Seltens eine kleine Strecke gewaschenen Felsens, die dem Fuße eine sichere Stütze böte; die wenigen größeren Gesteinstrümmer gleiten beim Betreten ab; das kleine und kleinste Geröll, welches die Hauptmasse bildet, rutscht unter jedem Schritte. Die außerordentliche Trockenheit der Luft trocknet die Klebe zusammen, dört die Zunge am Gaumen und wölbt zusammen mit der infolge des bald auf die Hälfte reduzierten Sauerstoffgehaltes ohnedem sehr erhöhte Herzaktivität bei den fortwährenden Anstrengungen des Steigens ein Empfinden volliger Entkräftigung. Die stets öfter benötigten kurzen Ruhepausen, der Wille, der sich bereits zuvor an näheren Zwischenzielen, Terrainstufen, auffallenden Lavablöcken zu belästigen pflegte, versagten ihren Dienst; angesichts der kaum 100 Meter höher über der Bergkuppe herabhängenden Eismasse breche ich in volliger Gleidgültigkeit förmlich zusammen; es bedarf geruher Zeit, ehe ich mich nach Aufnahme von etwas Nahrung so weit erholt, um den Eindruck der unvergleichlich grohartigen Natur aufzunehmen. In greifbarer Nähe, bereits ohne Glas, Einzelheiten der Schichtung und Wandlung erkennen lassen, der Gisdom echtes Fleischereis, nicht vereister Hirn, im blendenden Weiß seiner Decke, in glitzerndem, blautblauem Abglanz seiner 50 Meter und mehr ragenden Wände, vor der fast in gleicher Höhe mit mehr weißlich endender Stirn des Raugelierscherbs insbesondere eine Menge abgestürzter Eisblöcke, manche von mehr als 100 Zentner tragender Masse, zu beiden Seiten desselben schmale Schmelzbäche, welche durch Abschmelzen der Eisoberfläche genährt werden und bereits wenig tiefer im Schutt verschwinden. Ringsum liefer, so weit wie das Auge zu unterscheiden vermog, Felsblöcke, Schutt, Sand von übereinstimmender wüstewässerlicher Farbung; dort, wo die Vegetation einsieht, die vorherstärend röthlich-braune Farbeprägung; nur auf der regenreichen Süd-Seite von dem lebhafteren Grün der Hochwiesen gegen das melancholische dunkle Grün des Urwaldes unterbrochen, das das wogende Wollennmeer über ihm allerdin mehr abhält. Und in weiter, weiter Ferne der Blick weitverloren in dem schimmernden Dunstblau der Steppe; die Tropensonne noch hoch über allem am blendenden Himmelsgesell. Hier Eis und Kälte, dort sengende Hitze; beides verbunden in langen, einfachen Linien und Flächen, ohne jede ausgesprochene Gliederung des Geländes.“

Letzte Drahtnachrichten.

Millionenschäden an den Moselweinbergen.

Der Frost in der Nacht vom Sonntag an der Mosel, Saar, Ahr und Ruwer erreichte stellenweise 6 Grad Kälte. Er richtete in den Weinbergen großen Schaden an.

den an, hat sie sogar frischweise völlig vernichtet. Besonders hart betroffen wurde u. a. Bernkastel. Nach Meldungen aus der Moselgegend wird der angerichtete Schaden auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

Kirchendiebstahl.

o. Köln, 7. Okt. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher durch ein Fenster in die Wallfahrtskirche zum heiligen Notus in Bickenbach ein. Sie versuchten vergeblich, die goldene Monstranz zu stehlen. Sie raubten aus dem Reliquienschrein zwei Gefäße mit Reliquien und rückten in der Kirche große Verwüstungen an.

Gegen das Belebungswesen

hat der am 6. Okt. in Halle zusammengetretene Bundestag des Bundes deutscher Architekten Stellung genommen durch den folgenden Beschluss: Der Bundesrat beschließt einstimmig, daß die seinen Grundsätzen widersprechende Bestimmung des § 1 Biffer 15 der Gewerbeordnung für Architekten und Ingenieure befehligt wird, wonach von Lieferanten oder Unternehmern Provisionen oder Rabatte angenommen werden können, um sie dem Baumeister als Preisnachlass zu gewähren. Der Bundesrat erachtet die Bundesorgane und Bundesortgruppen, den Beschluss vorzubereiten, daß den Bundesmitgliedern verboten wird, mit Lieferanten oder Unternehmern zu arbeiten, welche Provisionen und Rabatte in irgendwelcher Form anbieten oder geben.

100.000 Kronen gestohlen.

In Wien entwendeten Einbrecher aus der Wohnung des Majors a. D. v. Frisch am Sonntag Nachmittag Wertpapiere in Höhe von 100.000 Kronen, ferner eine Sammlung alter Münzen und Uhren, darunter ein Andenken an den Kronprinzen Rudolf, dessen persönlicher Adjunkt der Major gewesen ist.

Sasonow in Berlin.

Der russische Minister Sasonow ist heute Morgen in Berlin eingetroffen.

Die Absichten Bulgariens.

Dem „Matin“ wird von einem Sonderberichterstatuer aus Sofia, 7. Okt., telegraphiert, obwohl die bulgarische Regierung behauptet, die Note der Mährte amlich noch nicht erhalten zu haben, scheine sie doch von ihrem Inhalt Kenntnis zu haben, denn sie bereitet bereit einen, ihren ursprünglichen Forderungen entsprechenden Gegen vor.

Bergeblieche Bemühungen Bulgariens um eine Anleihe.

Von mehreren dem Quai d'Orsay nahestehenden Blättern wird, wie uns ein Telegramm aus Paris, 8. Okt., meldet, berichtet, daß die bulgarische Regierung abermals versucht habe, von einer Pariser Bank eine Anleihe in Höhe von 5 Millionen zu erhalten. Diese Bank habe dem Finanzminister davon Mitteilung gemacht, der seinerseits den Ministerpräsidenten davon verständigte. Die Bank habe es hierauf abgelehnt, die 5 Millionen herzugeben.

Unwetter in Spanien.

Stürme und Überschwemmungen verheeren nach einem Telegramm aus Madrid die östliche Spanien. In Alcante reichen die Fluten bis in die Häuser hinein. Ein Kind ist ertrunken. Der Schaden ist bedeutend.

Kurze Nachrichten.

Der New-Yorker Polizeikandal. In dem Prozeß gegen den Polizeileutnant Beder begann am Montag in New-York die Auswahl der Geschworenen. Der vorstehende Richter drohte dem Hauptanwalt Beders, Mac Intyre, er werde ihn aus dem Saal entfernen lassen, wenn er nicht seine beleidigenden Angriffe gegen den Distriktsanwalt einstelle. Das Gerichtsgebäude ist von einer großen Menschenmenge umgeben. Der Gerichtssaal wird scharf bewacht, um das Eindringen von Personen mit verborgenen Waffen zu verhindern.

Ein spät entdeckter Muttermord. In ihrer Wohnung Herrengasse 45 in Prag wurde die 45jährige Witwe Kobly mit abgeschlagenem Kopfe aufgefunden. Die Tat ist vermutlich in der Nacht zum 1. August verübt, aber erst gestern entdeckt worden, weil man die Frau in der Sommerfrische glaubte. Der Verdacht richtet sich gegen ihren seither verschwundenen 18jährigen Sohn, einen Ungehörigen und Alkoholiker, der seine Mutter wiederholt mishandelt und die Tat beging, um deren Erbschaft, 10–15.000 Kronen, zu raten.

Auf der Spur eines Mordes. Die Ermittlungen über einen rätselhaften Leichenfund in der Nähe von Oppeln, wo auf der Bahnhofstraße zwischen Broskau und Großschwabitz ein totes Mädchen anscheinend ermordet aufgefunden wurde, lassen den Schluss zu, daß tatsächlich ein Verbrechen vorliegt. Mit dieser Annahme rechnet auch die Staatsanwaltschaft in Oppeln. Die Vermutung, daß es sich um eine Berlinerin handelt, wird bestätigt. Nach den Feststellungen der Berliner Kriminalpolizei heißt die Tote Frieda Tieke, aus Neu-Görlitz, die seit Samstag, den 28. September, spurlos verschwunden ist. Anscheinend ist das Mädchen während der Fahrt von ihrem Begleiter, einem noch unbekannten Mann, aus dem Zug geworfen worden und ist dabei tödlich verunglückt.

Briefkasten.

„Sollte.“ Wenn Sie am 16. Oktober in Mex zum Militär eintreten müssen, vorher aber noch in Frankfurt einen Besuch abstatzen wollen, dann verlassen Sie nur ja den Anschlußzug nach Mex nicht. Am besten ist es, Sie fahren von Frankfurt am 15. Oktober mittags 1.50 mit Personenzug ab. An Bingerbrück 4.00 nachm.; ab Bingerbrück 4.44, an Saarbrücken 9.50 abends; ab Saarbrücken 11.43 und an Mex 1.17 nachts. — Der Zug ab Frankfurt am gleichen Abend 10.49, an Bingerbrück 12.52 nachts; ab Bingerbrück 1.27, an Saarbrücken 4.50 früh und an Mex 7.45 vorm. kommt zwar auch noch rechtzeitig in Mex an, es können aber unterwegs Verzögerungen eintreten, die für Sie unannehmlichkeiten im Gefolge haben würden.

Viehhof-Marktbericht.

Amtliche Notierung vom 7. Oktober 1912.

Auftrieb:	Ochsen 115, Bullen 5, Kühe n.	100%
Häfen:	Kälber 335, Schafe 125,	100%
Schweine:	1001.	100%

A. Ochsen:	a) vollleidige, ausgemästete, im Alter von 4–7 Jahren	51–58	98–103
	b) die meist gegen Kühe jüngelochte	53–56	97–102
	c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	48–52	89–95
	d) mögig genährt junge, gut genährt ältere	00–00	00–00

B. Bullen:	a) vollleidige, ausgewachsene	50–53	84–90
	b) vollleidige, jünger	41–49	73–82
	c) mögig genährt junge, gut genährt ältere	00–00	00–00

C. Hären:	a) vollleidige Hähre	51–55	93–100
	b) vollleidige Hähre	44–49	82–90
	c) mögig genährt Hähre	46–50	88–96
	d) ältere ausgemästete Hähre und wenig	38–42	70–75
	e) mögig genährt Hähre und Härten	32–37	64–74
	f) gering genährt Hähre und Härten	00–00	00–00

D. Gering genährt Jungvieh (Fresser):	a) Topfleidende, feinste Molt	00–00	00–00
	b) feinste Haflälber	06–68	110–115
	c) mittlere Molt und beste Haflälber	58–62	97–102
	d) geringere Molt und gute Haflälber	54–57	90–96
	e) geringe Haflälber	49–53	82–89

E. Heidezählerei:	a) Wallämmer und Wallhammel	42	88
	b) geringere Wallhammel und Schafe	00–00	00–00

F. Schweine:	a) vollleidige ausgemästete Härten Schweine	69 ¹ / ₂ –70	89–90
	b) vollleidige Schweine unter 80 Kg. (100–200 Pf.) Lebendgewicht	68 ¹ / ₂ –69	88–89
	c) vollleidige von 80–120 Kg. (200 bis 240 Pf.) Lebendgewicht	71–72	89–90
	d) vollleidige von 120–150 Kg. (240 bis 300 Pf.) Lebendgewicht	69 ¹ / ₂ –70 ¹ / ₂	87–88
	e) Bettelhämmer über 150 Kg.		

Das Mädchen aus der Fremde.

Ein Roman von den Kämpfen unserer Zeit.
Bernhard Grothaus.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als sie jetzt erkannte, daß sie ihre in der alten Adels-tradition aufgewachsene Tante verletzt hatte, machte sie sich im Innern vorwürfe, und ein kurzes kräftiges Zusammen-schließen und Ausdehn der Hände zeigte, daß sie geistig sich wieder fürt in den Jüngel nahm. Nach trat sie auf die alte Dame zu und reichte ihr die Rechte.

"Verzeihe, Tante! Hier ist meine Hand! Und nun komm, las dir einen Kuss geben!"

So schnell konnte sich aber Frau von Horwitz nicht ver-wandeln. Mit einem Gesicht, das wie ein aus Erz geformtes Symbol der erbäubenden Vornehmheit erschien, trat Sie einen Schritt zurück.

"Möchtest du dich nicht umziehen? So bestünde kaum du dich doch nicht zu Tisch setzen?"

Das war ein kalter Wasserstrahl für das impulsive Mäd-chen; aber es verschlachte die ironischen Worte, die sich ihm zur Entgegengabe auf die Zunge drängten und antwortete nur:

"Muß das sein? Mein Kleid zeigt doch kein Flecken und kein Staubchen!"

Und wieder antwortete Frau von Horwitz streng:

"Es muß sein! Eine Dame von Stand ist immer bes-taunt, wenn sie in Arbeitsräumen gewesen ist."

Als Mathilde trock ihres Verlanges, ruhig zu bleiben, hell auflaufen mußte, fuhr die Baronin fort:

"Bei einer Partie, bei einer Jagd setzt sich eine Dame aus unseren Kreisen in den Kleidern, die sie gerade trägt, zum Picknick nieder; unser Frühstück hier ist aber kein Picknick."

Mathilde machte lächelnd eine Verbeugung, die fast einem Hoschnix gleich, und wandte sich zur Tür, um dem Gebed der Tante nachzufolgen. Sie war aber noch nicht drei Schritte gegangen, als der Freiherr von Horwitz ein-trot. Seine schlanke elegante Figur, die den früheren Offi-zier verriet, war etwas gebeugt, als ob ihn eine Last niedergedrückte. In der Hand trug er ein offenes Telegramm.

"Mit einem gesungenen fröhlich klängenden 'Guten Morgen meine Lieben!' schritt er auf seine Frau zu, um ihr

den üblichen Morgenkuss zu geben. Sodann wandte er sich zu seiner Nichte, reichte ihr die Hand und schickte sich an, auch sie durch einen Kuß zu begrüßen. Doch diese wischte in übertrieben vorsichtiger Weise vor ihm zurück, so daß er ver-wundert fragte:

"Was gibt's denn?"
Mathilde klopfte kräftig auf ihr Kleid. Obgleich kein Staubchen aufwirbelte, hörte die Baronin. Diskret zwar, aber sie hukste doch.

"Run?" fragte der Generaldirektor verwundert.

"Merkt du nichts, Onkel? Das muß Staub sein. Hütten-kaub. Die Tante hütet ja schon. Aber so läßt sich machen!"

Sie biegte den Oberkörper vor und bot dem Onkel ihre Arme dar. Er nahm ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und küsste sie herzlich. Zugleich fragte er lächelnd und mit einer Kopfbewegung nach der Richtung der Hüttenwerke deutend:

"Du warst also wieder drinnen, hm?"

"Jawohl, trotz des Verbotes des Allgewaltigen!"
Und als der Generaldirektor eine Miene humoristischen Vorwurfs aussetzte, fuhr sie schnell fort:

"Aber habe keine Sorge um mich. Ich hatte einen treff-lichen Führer."

"So, wen denn?"

"Den Oberingenieur Wickmann."

Als Herr von Horwitz den Namen hörte, hob er über-sichtlich den Kopf.

"Wickmann? So? Sollte das etwa sein, der da ein Buch über die sogenannte Arbeiterfrage geschrieben hat?"

"Das weiß ich nicht, darüber hat er mir nicht ge-sprochen. Es ist überhaupt sehr zurückhaltend. Aber ich traue es ihm schon zu, denn er ist sehr gebildet und scheint ein tüchtiger Hüttenmann zu sein."

"Noch mehr," erwiderte verdrießlich der Generaldirektor, ein verlappter Sozialdemokrat ist er. Er beläuft diese Umlaufschriften zwar in seinem Buche scheinbar, nennt ihre Lehren Utopien und Phantasie, aber schließlich stellt er doch zu Gunsten der Arbeiter allerlei Forderungen auf."

Frau von Horwitz konnte sich nicht enthalten, auch ihre Meinung mit dem halblauten, wegversenden Ausdruck: "Was heute nicht alles Bücher schreibt!" Andeutung zu geben.

Mr. Gatte griff diese Worte auf.

"Jawohl! Aber nicht nur Bücher schreibt, sondern

auch beachtet wird. Mir ist die Sache Jahr fatal, denn der Minister schickt mir dieses Buch, eine ganze Anzahl Steller blau angeklebt. Ein erklärendes Schreiben lag aber nicht dabei. Schon fatal! Was soll man da machen? Was will der Minister? Ich muß mal den Geheimrat Bornemann sondieren, der ist ja seine rechte Hand."

Hier mischte sich Mathilde wieder in das Gespräch. Mit ernster Miene zwar, aber in einem Tone, der deutlich den Schall verriet, warf sie ein:

"Vielleicht wollte er dir die Befolgung der Wickmannschen Vorschläge empfehlen!"

Diese Worte zauberten endlich wieder ein Lächeln auf das Gesicht der Frau von Horwitz. Ihre Augen nahmen einen überlegenen, fast mitleidigen Ausdruck an und drückten die ihres Gatten. Und was die Augen stumm ausdrücken, das sagte ihr Mund laut:

"Du bist das Mädchen aus der Fremde!"

Der Ausdruck, mit dem sie diese Worte sprach, enthielt vieles. Die Erkenntnis und Erklärung der Eigenheiten der jungen Deutschbrasiliener. Verstehen und Verzeihen! Und wenn auch nicht volles Verzeihen, so doch ein Abfinden mit deren Absonderlichkeiten, ein Darüberhinausgehn. Es klung auch fast wie Freude über die endliche Durchdringung eines Problems.

Das Mädchen aus der Fremde! Das war die fundamentalformel, mit der man die Erklärung dieses komplizierten Frauencharakters ohne weitere Schwierigkeiten des Nachdenkens finden konnte. Vor allem konnte man aus dieser Formel heraus den Bekannten des Hauses die Eigenheiten Mathildens erklären, ja wohl gar als eine interessante gesellschaftliche Pionierarbeit dorthin. Diese Erkenntnis gab der alten Dame denn auch die gute Laune wieder.

**Erstig ist Margarine
KUNERONA
Pflanzen-Butter**
(frei von tierischen fetten)
Alleinige Fabrikanten Kunerow Werke GmbH Bremen

Die Belieferung auf 80 Millionen 4% Berliner Stadt-Aulehre hatte, wie aus Berlin, 7. Okt., gemeldet wird, vollen Erfolg. Hauptsächlich wurden Sperrküche gezeichnet.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörsse.

vom 5. Oktober.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	21.55	21.75	Gerste, biesiger	21.25 - 22.00
norddeutscher	00.00 - 00.00	"	Würfel	21.25 - 22.25
zufl. Asima	24.25 - 24.75	Huttergerste	16.00 - 16.50	
Asima	00.00 - 00.00	Hafer, bob. neuer	17.00 - 19.50	
Asima	25.50 - 26.00	Hafer, nord.	21.00 - 00.00	
Taganrog	00.00 - 00.00	Hafer, russischer	20.50 - 21.00	
Sachsenla	00.00 - 00.00	La Plata	19.00 - 19.75	
rumänischer	24.00 - 24.75	Wais, amr. Wizel	00.00 - 00.00	
am. Winter	00.00 - 00.00	" Donau	15.50 - 15.75	
Manitoba IV	00.00 - 00.00	" La Plata	15.75 - 00.00	
Walla Walla	00.00 - 00.00	Kohleps, deutsch	33.50 - 00.00	
Kansas II	24.50 - 00.00	Widen Königsberg	00.00 - 00.00	
Australier	00.00 - 00.00	Kle. Lüserne ital.	000 - 000	
La Plata	23.50 - 24.00	Provenç.	000 - 000	
Kernen	21.25 - 21.75	Würtz. Rottlee	000 - 000	
Roggan, pfälz. neu	18.50 - 00.00	Italiener Rottlee	000 - 000	
russischer	19.50 - 00.00	Leinöl mit Sah	00.00 - 00.00	
norddeutscher	00.00 - 00.00	Rübel in Sah	00.00 - 00.00	
" amerik.	00.00 - 00.00	Bohröl	00.00 - 00.00	

Weizenmehl { Nr. 00 0 1 2 3 4

34.00 33.00 31.00 29.50 28.00 24.00

Roggenmehl Nr. 0) 27. - 1) 24.50.

Tendenz: Weizen, Roggen, Huttergerste und Mais fest, Branzeite

zufl. Hafer unverändert.

Mannheim, 5. Okt. Plata-Beinsaat 32.50 M disponibel

mit Sac wagonfrei Mannheim.

Bruttarbeits-Notierungen vom 5. Oktober.

Neues Kleeben 8.50 M. Weidenau 8.- M. Maschinenstroh

3.80 M. Weizenkleie 10.50 M. octrodieter Treber 12.25 M bis

18.25 M. Alles per 100 Kilo.

Weizenmehl { Nr. 00 0 1 2 3 4

34.00 33.00 31.00 29.50 28.00 24.00

Roggenmehl Nr. 0) 27. - 1) 24.50.

Tendenz: Weizen, Roggen, Huttergerste und Mais fest, Branzeite

zufl. Hafer unverändert.

Mannheim, 5. Okt. Plata-Beinsaat 32.50 M disponibel

mit Sac wagonfrei Mannheim.

Bruttarbeits-Notierungen vom 5. Oktober.

Neues Kleeben 8.50 M. Weidenau 8.- M. Maschinenstroh

3.80 M. Weizenkleie 10.50 M. octrodieter Treber 12.25 M bis

18.25 M. Alles per 100 Kilo.

Weizenmehl { Nr. 00 0 1 2 3 4

34.00 33.00 31.00 29.50 28.00 24.00

Roggenmehl Nr. 0) 27. - 1) 24.50.

Tendenz: Weizen, Roggen, Huttergerste und Mais fest, Branzeite

zufl. Hafer unverändert.

Mannheim, 5. Okt. Plata-Beinsaat 32.50 M disponibel

mit Sac wagonfrei Mannheim.

Bruttarbeits-Notierungen vom 5. Oktober.

Neues Kleeben 8.50 M. Weidenau 8.- M. Maschinenstroh

3.80 M. Weizenkleie 10.50 M. octrodieter Treber 12.25 M bis

18.25 M. Alles per 100 Kilo.

Weizenmehl { Nr. 00 0 1 2 3 4

34.00 33.00 31.00 29.50 28.00 24.00

Roggenmehl Nr. 0) 27. - 1) 24.50.

Tendenz: Weizen, Roggen, Huttergerste und Mais fest, Branzeite

zufl. Hafer unverändert.

Mannheim, 5. Okt. Plata-Beinsaat 32.50 M disponibel

mit Sac wagonfrei Mannheim.

Bruttarbeits-Notierungen vom 5. Oktober.

Neues Kleeben 8.50 M. Weidenau 8.- M. Maschinenstroh

3.80 M. Weizenkleie 10.50 M. octrodieter Treber 12.25 M bis

18.25 M. Alles per 100 Kilo.

Weizenmehl { Nr. 00 0 1 2 3 4

34.00 33.00 31.00 29.50 28.00 24.00

Roggenmehl Nr. 0) 27. - 1) 24.50.

Tendenz: Weizen, Roggen, Huttergerste und Mais fest, Branzeite

zufl. Hafer unverändert.

Mannheim, 5. Okt. Plata-Beinsaat 32.50 M disponibel

mit Sac wagonfrei Mannheim.

Bruttarbeits-Notierungen vom 5. Oktober.

Neues Kleeben 8.50 M. Weidenau 8.- M. Maschinenstroh

3.80 M. Weizenkleie 10.50 M. octrodieter Treber 12.25 M bis

18.25 M. Alles per 100 Kilo.

Weizenmehl { Nr. 00 0 1 2 3 4

Als Mathilde jetzt ins Haus gehen wollte, um sich umzuleben, rief sie mit einer gewissen Gute in der Stimme zurück: „Bleibe nur Kind! Wir wollen es heute nicht so streng nehmen. Wir sind ja ganz unter uns. Also, an Tisch bitte!“

„Gott sei Dank!“ entfuhr es dem jungen Mädchen. „Ich habe auch einen ganz soliden Hunger.“

Während der Generaldirektor sich jetzt, sagte er missgelaunt:

„Ich nicht.“

Befogt sah ihn seine Gattin an.

„Gehst du etwas?“

Und leise flüsternd, damit es Mathilde, die sich gerade abgewandt hatte, um um den Tisch zu gehen und zu ihrem Platz zu gelangen, nicht hören sollte, räunte er ihr zu:

„Ich muss dich allein sprechen.“

Ebenso leise antwortete seine Gattin:

„Aber wie bringen wir sie nur fort? — Warte ich hab's!“

Von rechte sie dann hinzu:

„Ich glaube, die fehlen die Blumen auf dem Tische. Ja, ja, gewiss! Ich weiß, wie's sein kann, wenn das Gewohnte einmal fehlt. Aber dem kann ja bald abgeholfen werden!“

Mit einer Liebenswürdigkeit, die auch bezwingend wirken mußte, wenn die Andere gewußt hätte, daß sie nicht auffällig war, wandte sie sich an ihre Nichte, die sich gerade am Tische nieder gelassen hatte!

„Meine liebe Mathilde, wenn ich hoffen dürfte, daß du deinen Appetit noch ein wenig zügeln könntest, möchte ich dich bitten, mit Kaspar in den Garten zu gehen und dir von ihm einige Rosen schneiden zu lassen, damit der Tisch geschmückt wird. Du hast so einen vornehm entwickelten Charakter, daß ich keinen andern die Auswahl der Rosen überlassen möchte. Sie sind doch für deinen Onkel bestimmt.“

Der alte Freiherr errötete unter den verwundert forschenden Blicken Mathildens und nickte verlegenem Zustimmung.

Mathilde fragte erstaunt: „Charbennin? Ich? Das ist mir neu, liebe Tante; aber ich freue mich, daß ich dann wenigstens eine Eigenschaft besitze, die Gnade vor deinen Augen findet.“

Die bei ihren Worten noch immer steigende Verlegenheit des Onkels ließ sie aber das Richtige erkennen.

„Ah so!“

Sie erzielte Kaspar, der vor kurzem wieder eingetreten war, den Befehl, in den Garten zu gehen, sie selbst werde nachkommen.

Als der Diener die Veranda verlassen hatte, und außer Hörweite war, richtete sie ihr Gesicht voll und ernst ihren Verwandten zu.

(Fortsetzung folgt.)

Vermöchtes.

XX Der falsche Polizeikommissar im Spielsaal.

Eine fröhliche Abenntidaide spielte sich vor einigen Tagen zu Saint-Rémy in der Provence ab. In mehreren Städten Südfrankreichs hatte nämlich in letzter Zeit das Hazardspiel eine so starke Verbreitung gefunden, daß die dortigen Behörden die Unterstützung der Pariser Polizei erbaten. Tatsächlich traf nun die hauptstädtische „Spielerbrigade“ unter der Leitung des Kommissars Achswander im Süden ein und hob zunächst in Arles einige Reiter aus. Ein paar gerissene Schwindler beschlossen darauf, sich die Partie in den Spielerkreisen zunehm zu machen und selbst als Polizei aufzutreten. Sie erschienen, wie dem „Ann. Cour.“ gemeldet wird, Sonntag nach um Punkt 12 Uhr in einem geheimen Spielsaal zu Saint-Rémy. Der eine „Inspektor“ bekleidete die Türe, und der leitende „Kommissar“, im eleganten Zylinder, mit der Tricolore umgürtet, sprach mit lauter Stimme: „Meine Herren! Niemand darf diesen Raum verlassen. Ich bin der Polizeikommissar und im Namen des Gesetzes beschlagnahme ich, was hier liegt!“ Bei diesen Worten raffte er alles Geld zusammen, das auf dem Spielbrett lag. Die Beute betrug gegen 800 Francs, mit denen der Schwindler sich nun aus dem Staube machen wollte. Aber in der Eile vergaß er eine Formalität, die für einen echten Polizeikommissar unumgänglich gewesen wäre, nämlich die Inventurierung der beschlagnahmten Summe. Dadurch schwätzte einer der Spieler Verdacht; der Betrüger wurde gepackt, durchgeprüft und zur Polizeimache gebracht. Aber durch irgend ein Mißverständnis wurde er dort schon am nächsten Morgen wieder entlassen und war nun nicht mehr einzufangen.

Unterbliebene Klettertouren.

Die Schweizer Bergführer haben laut „B. B.“ in diesem Sommer eine so ungünstige Saison gehabt, wie seit vielen Jahren nicht, und eine ganze Anzahl von ihnen sieht mit Sorgen den langen Wintermonaten entgegen, obgleich der Fremdenbesuch der Schweiz überaus günstige Ziffern zeigt. Das unbeständige Wetter, das auch in den Hochalpen herrsche, macht größere Bergpartien sehr gefährlich oder ganz unmöglich, und die Führer fanden infolge dessen so gut wie gar keine Beschäftigung. Beispielsweise wurde das Matterhorn von Zermatt aus im Juli nur fünfmal bestiegen und im August überhaupt nicht, während im letzten Sommer annähernd 200 Alpinisten und Führer den Aufstieg machten, wobei der Führer gewöhnlich mindestens 80 Francs, jeder Träger 60 Francs von den Tonisten erhält. Aus Chamoni, Grindelwald, Pontresina, Chambey und anderen Hauptquartieren der Alpinisten

kommen ähnlich pessimistische Meldungen, und zum Teil wurden unter den dortigen Bergsteigern bereits Sammlungen für die bedauernswerten Führer veranstaltet. Die Kletteraison in den Hochalpen mußte wegen der herrlichen Kälte und der schon in 3000 Fuß Höhe eingetretene Schneefälle sehr vorzeitig beendet werden, und die besten Führer haben bereits Winterquartiere bezogen. — Ähnliche Verhältnisse, namentlich im August, herrschten auch in den Tauern und den Dolomiten.

Der Modekind auf der Untergrundbahn.

Fräulein Lilian Gray, eine hübsche zwanzigjährige Privatsekretärin, fährt in der New-Yorker Untergrundbahn von dem Ort ihrer Tätigkeit nach Hause. Sie zeichnet sich durch riesigen Schick aus. Die Bewunderung der Männer und den Reiz ihrer Geschlechtsgrößen erregt besonders ihr rücksichtiger Hut, von dem die üppigen Federn herunterhängen. Der Zug hält. Ein Herr steht ein und nimmt neben Lilian Platz. Er zieht eine Zeitung aus der Tasche und vertieft sich angelehnzt daran. Plötzlich bemerkt der Zug, die Passagiere fliegen gegeneinander, und der Herr macht die erste Bekanntschaft mit Lilians Riesen- hut oder besser gesagt: mit dessen Federn. Ein wütender Blick! Doch sein Vorwurf entföhrt dem „Gehege seiner Hähne“. Zum zweitenmale bremst der Zug. Wieder fliegen die schönen Lilian und der hässliche Herr gegeneinander. Aber diesmal haben die unschuldigen Federn ihm das Gesicht derartig getrieben, daß er seine Augen rot und im größten Tone die Worte hervorflößt: „Rechnen Sie doch den verd... Hut vom Kopfe! Solch eine Rücksichtlosigkeit! Unverhältnismäßigkeit!“ Lilian wird rot und rötter. Als der Zug überhaupt nicht aufhören will, da singt auch sie wildlich an zu schimpfen und fügt zu verteidigen. Und da Lilian hübsch ist, sind bald eine ganze Reihe von männlichen Befehl — die weiblichen mögen unerwähnt bleiben! — auf ihrer Seite. Der Groschen fehlt sich nicht daran, sondern fährt fort, seinem Zorn Lust zu machen. Und so geht es fort! Ein Wort gibt das andere. Immer bestiger wird die Szene. Da springt plötzlich Lilian auf, fährt den Groschen am Kragen und mit Hilfe einiger schnell gesundeter Vernehmer befördert sie ihn an der nächsten Haltestelle im Bogen zum Wagen heraus. Auf dem Wagensteige findet das Schauspiel seine Fortsetzung. Ein Schuhmann, der schnell zur Stelle ist, nimmt die Namen der beiden Parteien auf. Das Nachspiel fand vor dem New-Yorker Polizeigericht statt, wo von einem gerechten Richter Herr M. A. Shanley wegen „unstättiger Dienstarten“ zu 10 Dollars Strafe verurteilt wurde. Der Richter gab ihm den guten Rat, nächstens einfach seinen Platz zu wechseln, wenn ihn wieder ein „Wagentrotz“ töre.

Zu vermieten.

Wohnungen.

3 Zimmer.

Blücherstr. 19, 3. B. n. R. m. Sub. 1005

1000. v. 1. d. v. R. m. Sub. 1005

Charbennin. 1. B. 1. 3. B. m. Sub. 10453

2 Zimmer.

Dosheimer Str. 101. 1. B. 1. 2. B. n. R. m. Sub. 10420

Näheres v. 1. B. 1. 2. B. 10420

1 Zimmer.

Blücherstr. 21. 1. B. 1. 2. B. 10420

Wohn. b. monatl. 14 M. 1. p. 10420

Blücherstr. 6. 1. B. 1. 2. B. 10420

Blücherstr. 6. 1. B. 1. 2

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Hannaphilipp: Gure beisame! Hab' ich Euch nit gesagt, deß se doch noch sieb' bleibt! Es freit mich noor, deß ich Recht behalte habe; war des wider emol e bissig Debatt bei de Stadtwälder; ich waarn nämlich owe uff de Galerie, merr interessiert sich doch immer doddriver was in seiner Batterstadt vorgiebt, mit woh?

Birreche: Hoh Recht! Gevatter, die Nassauer von unserm Oberborgermeister is auch net, abgerisse is die Rossjo in null Komma nix, awer vor all Dinge muß merr doch auch wisse, woh dann mit dem Blas geschob' soll! Dann wär auch wider die Sieddeitsch Schuld, weil die Schiene nit rechtzeitig befehlt sinn unn erscht in dreiertel Jahr gelnemert kenne wärn; eigentlich bissche komisch, wo die Verlierer misse's glauw.

Schorß: Jo ihr haabi leicht schwezze, ihr wiht jo wie's in unsern Städte immer heekt:

Wishore lebt am Salbachstrand.

Am Abend lebt Oberwesel.

Zum Bessermache gehoert Berland.

Kritikern kann jeder Esel

unn mit Kumböri wolle doch faa Giel sei, also schwezze merr lieuer e bissche vunn de Sonntagsruh.

Hannaphilipp: Was leibt mir an de Sonntagsruh, ich brauch loa, ich haue jo die ana Bod' Sonntagsruh, vun mein Standpunkt aus derße sogar die Wertsbeiter Sonntags geschlosse wärn, mein Appelwei unn sonst Trintbares han' ich im Keller unn dohemit bin ich zefriedde, ich bin verhaabt enn ganz zefriedder Mensch unn danke unserm Herrgott alle Daag, deß merr's so gut giebt, unn deß mei Vatter vor merr uff de Welt war unn merr als sein aanzige Tochting ordlich Baye unn Schole hinnerloß hatt; bei denen deile Zeit ewe hätt' ihs gewiss nit so wekt gebracht.

Birreche: Strunzer, der de bist, deß is jo e alt Geschicht, deß die dicke Bauern die dümmste Kartoffele hun, awer merr wollte doch vunn de Sonntagsruh habbeln, die Kaftelt im Besonnere aageht. Glücklich war jo die Sach aagergt unn mit alle Fineze unn Schön vorgebrocht, alles für unn Wider sachmännisch gedeichelt unn faa Mensch hätt geglaubt, deß die Geschicht zu Wosier werd, alles war vor die Kat!

Schorß: Von Selbstmord war sogar die Redd', Simon mach faa Bössel. Wissbera is Kurstadt; die Seite, wo verhaabt faa Ladeschluß war, sinn vorliver; die Lagestelle wolle ihn freie Sonntag, unn des kann mern nit verdenne.

Hannaphilipp: Wann jo die junge Leit e bissle mich' in die Kerch' ginge, wär oach faa Fehler, awer ich bin aach nix degege, wie gesagt, wann die Vöde Sonndags geschlosse wern. Es is jo e liglich Sach! Unn eigentlich hatt jed Partei Recht, awer merr wolle deß Verte noch von de Zukunft erhoffe, amol stimmis doch sowest, ich sehn heit schon die fröhliche Gesichter unn des große Publikum unn die Fremde schenke erscht e paarmal unn dann gewe se sich ins Unvermeidliche.

Birreche: Geschenkt unn reseniert wird iwer Alles, logar iwer die aufküstig Beleichtung in de Langgas. Die Preßgas, do Elektrisch, de aane will die nei Beleichtung bis an de Mauritiusblay, der anner bis an die Rheistrook, e dritter bis an de Biebricher Wasserturm. Ich vor mei Daal winsch e besser Beleichtung vor die ganz Stadt. Was sinn awer auch helthaag die Leit so aufdrücksvoll? Es is bald nit mich ideel! Immer des Modernis unn Deiersch; friher, vor füssig Jahr, holt merr sich mit Petroleumslämpchen begneigt, unn wann merre Owends ell emol baam is unn dat e bissche Schepp gelade, haw's aach die Leit nit so gleich; die alte Nachwidder hunn aach e Nag angedrückt, wann is grad nit alle zwaa Tage zu halte unn geschloßt hawie. Awer iest! Merr schenkt sig ordlich, emol iwer de Dorscht ze trinke.

Schorß: Gebabbel! Was holt err dann vunn de Kriegsaagelegenheit du unne im terfliche Hexekessel? Obs bald losgeht! Die Serbe, Montenegro, Griechen unn Bulgare hunn jo e Karach, als wann se de arme Tiere mit Haut unn Hoer freise wollte! De Ferdinand regt sich aana besonner uss unn de Serveschörch is auch wider alßlich in sein Vaterland eigeztoss, do kanns so losges'; Soldate, Pulver, Blei etc. alles massenhaft vorhanne, Verteidigung rießig; no merr werrn jo bald in de Blätter lese, deß uss terflicher Seit so unn so voll dausend gesolle sinn unn des vierblätterlich Kleebatt G. m. b. H. e vaat Mann vermisst unn e paar Säweldrottel unn Tonnen gesangt genommen hawie.

Hannaphilipp: Stell der die Sach' nit so aansach vor, so lang jo die Grobmähte noch nit unaang sin, holtis nix ze seide, wann die sich awer enemenge, holtis gepisse. Die Tiere sinn nit so ohne, deß howe jo die Italiener aemerkt.

Birreche: Es gibt doch emol e bissje Abwechselung

unn dann holt merr doch auch wider am Stammdich Stoss zum kennegiehen. Do is jeder e geborener Molte, der vornerlin schon woh wie's ausgeht, wer gewinnt unn wer verliert; meinewege kenne se sich emol ordlich vermöbeln, vielleicht kommt se dann aber zu Stoss.

Schorß: Losst des Tema sei, was holt err dann vunn de Dochemer Vorjemaasterangelegenheit? Ich maene vor unser Hochbergemaa holt doch am Beste een ortsfähige Mann, der mit de Leit dort ländlich füllich umgehe kann, unn Jeder auch emol im Wommes über blooe Kittel uss Roodbaus stiessle kann unn sei Beobacht vorbringt wie emol so wie se seit 66 e bissje vill Antithese gegen Alles was ans Preishe klimmt.

Hannaphilipp: Ich waarn auch ganz biss, wie ich gelese hunn, deß die Dochemer, trotzdem ihr alter Vorjemaaster rehabilitiert is, enn Referendar oder Professor zum Landrat hingelegt hunn griet, awer die Dochemer losse sich nit an de Wimpers klippern, ich glaue, deß losse se sich nit so gefalle, unn in ere Berjerversammlung hawe se schon e Depedation gewählt, die den Weitere veralossen soll.

Birreche: Meng' dich nit enni, am heute wörch's jo, die Stadt deht Dochem, Rambach, Summerich, Beerleßt unn wah sonst noch drun erum lebt eigemeinde mit Ausnahme vun Bieverich, dann des klimmt uss ze deier.

Schorß: Des wör garnitt so twell, do kennt die Stadt mit aam Schlag vunn alle Lehrer, Kägestellte, Penzionäre unn so Manchem ber in de Stadt unn vunn de Hochbergemaa holt die Steieren, die ewe vunn de Hochbergemaa eigestellt weern, selbst eiziehe, unn des is nit so wenig.

Hannaphilipp: Du schwätz grad' wie e Advokat: Bei de nächste Stadtverordnetenwahl kannst dich jo emol als Kandidat ausselle losse unn dann kannst auch erlewe wie de platt durchfallt mit deine Aufsicht, verguck dich nit. Königlett nicht stark; awer was holt err vunn dem rauen Weiter? Es holt sogar schon e paar mol gestorn, des fängt jo frisch aa', da kolt's awer wider Kohle.

Birreche: Die Gärtner hawe schon viss Schade unn feht werd's auch Zeit, deß die Krumbieren haam komme, dies Jahr gibts jo e Umneng awer se gelle nix unn merr war doch so bissig aan die hohe Preise gewöhnt, awer unner finn Mark deß Master klimmt merr faa Kardoffel dem Haus endans, lieuer mach ich Sän mit feit!

Schorß: Do sieht merr wider den edle Großagrarien klimm Christian, hol die Böse! ich hunn genug vor heit Owend, sonst saan ich em noch die Meinung.

Ziehung anwiderräglich am 12. Oktober.

Los nur 50 Pfennig	Automobil- und Pferde-Lotterie
33020 Gewinne im Gesamtwert v. M.	1000000
3202 Silbergewinne im Werte v. M.	550000
1 Automobil im Werte von M.	200000
Lose 50 Pl. - 11 Lose sortiert aus verschied. Tausend, 5 M. Preis u. Lata 30 Pl. extra.	15000

H.C. Kröger, Berlin W8, Friedrichstr. 193a
and in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Telegr.-Adresse: „Goldquelle“.

In Wiesbaden bei: Carl Cassel, Kirchgasse 54, Rud. Stassen, Bahnhofstr. 4.

Rheinperle

Margarine ersetzt feinste Butter

Es gibt nichts Besseres

als Graze für Naturbutter als die beliebte

Rheinperle

Zum Kochen, Braten und Backen wie auch als Brotaufstrich von Naturbutter nicht zu unterscheiden.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke
Jurgens & Prinsen, G. m. b. H.
Soest (Westf.)

Rekruten!

Koffer
in allen Größen.

Brustbeutel
von 10 Pf. an,

ferner:

Wick-

bürsten,

Kleider-

bürsten,

Haar-

bürsten,

Kämme,

Spiegel,

Hosenträger

etc. etc., billigst.



Seit 21 Jahren behandelt arznei- u. operationsloses

Frauenleiden,

Entzündungen, Verlagerungen, Verwachsungen, schmerzhafte Periode etc.

Dr. med. Thure Brandt.

Institut für Natur- u. elekt. Lichtheilverf. Elektrotherapie etc.

Kaiser Friedrich-Wing 92. 37266

Öffnungszeit: Dienstag, Donnerstag und Samstag 2-5 Uhr.

Direkt an Private!

Versand von Einzelwaren: Herren- u. Damenstiefel M. 5.50

Zugabausfahrt. M. 7.50. Rad. Umlauf gelt. Kat. gr. u. st. 37281

Deutsche Schuhmetropole Pirmasens 55.

Riessner-Ofen

Weltbekannt, hygienische
Spar-Dauerbrenner
mit Original-Sicherheits-Regulator.

Regulierbar von Grad zu Grad und lufterneuernd. Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.

Unerreicht in Konstruktion und Solidität.

M. Frorath Nachf.,
Kirchgasse 24.

große Dosen zum 15 Pf.-Verkauf
100 Dosen 4 Mk. 1000 Dosen 35 Mk.

37280 D. W. Hildebrand, Cassel.

Wegen Geschäfts-Aufgabe unterstelle ich mein gesamtes Warenlager in Haus- und Küchengeräten, Eisschränken etc. einem

Total-Ausverkauf

Gewähre auf meine bekannt billigsten Preise einen Rabatt bis zu 20%

— Nur gegen Barzahlung. —
Selten günstige Gelegenheit für Brautpaare,
Hotels, Pensionen, Restaurants etc.

Conrad Krell
Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse.



Kohlen, Koks, Brikets

Unerreichte Auswahl anerkannter Qualitätsmarken.
Denkbar beste Aufbereitung durch maschinelle Siebwerke.

Größtes Lager am Platze. — Billigste Tagespreise.



Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

37281

Fernsprecher: Nr. 545 u. 775.

Flechten

se. und trocknes Schuppenflechte
skopf. Eikeme, Haarschäfte,

offene Füsse

Haarschäfte, Haarschäfte, Adm-
meine, zwei Finger, als Wunden
sind oft sehr heimlich;

wer bisher vergleichlich heißt
geheilt zu werden, mache noch einen

Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

Gift u. salpaf. Dose Mk. 1.15 u. 2.25

Nur echt Originalpackung

weiss - grün - rot - und mit Firma

Eich. Schäfer & Co., Weinböhla.

Fälschungen weiss man zurück.

Wasch. Napf. je 15. Walzat 20. Bas-

pet. Vessel. Trop. Kampferpfl. Per-

salben je 5. Eisgut 35. Chrysan. 5.5.

Zu haben in den Apotheken.

Teuere Zeiten!



Ivo PUROWNY

Generalvertreter Carl Dittmann,
Adelheidstrasse 10. — Fernruf 494.

37387

Spurlos

verschwunden sind alle Hautun-
reinigkeiten und Hautausschläge,
wie Ritter, Grinnen, Flecken,
Hautrösle u. c. durch tägliches
Waschen mit der echten

Steckanpf.-Teerfischwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

u. St. 50 Pf. f. d. Schüssel-Apoth.

bei Otto Lillie: Herb. Alexi: Willh.

Bladenheimer: Bruno Bader:

H. Ross Nachl.

59.2

Zu jeder Jahreszeit

ist das Bedürfnis nach
einem guten Tafel- und
Erfrischungsgetränk be-
sonders gross.

Sekt-Bronte

ist das Ideal eines alko-
holfreien, naturreinen u.
durststillenden Getränkes

Von hervorragendem
Wohlgeschmack, herge-
stellt aus Paranate, Maté
(brasiliianischer Tee), dem
Volksgetränk der Süd-
amerikaner. Wirkt wohltu-
end auf Nerven, Kopf
und Magen. Trinken Sie
eine gutgedüttete Sekt-
bronte, sie schafft Ihnen
Nutzen.

Deutsche Matte-
Industrie, G. m. b. H.,
Köstritz,

Teilfabrik:
Wiesbaden:

Büro: Bierkönig, Herrn-
mühlgasse 7. Telefon 3087.

37285

Ehe ohne Kinder

hochwertig, belebende Broschüre
mit Illustrationen v. Dr. Walter.
v. Dr. Walter. Mit Anhang:
Mittel bei Störungen. Preis
1.50 M. Abnahme 1.70 M.

A. Bildorf, Verlagsbuchhandlung,
Berlin 741. Joachimstr. 2.

Damen-Kleiderbüsten

in jed
Größe
sowie nach Maß. Schnittmuster
aller Art Kleider u. Wäsche; n.
Maß zu haben, sowie Unterricht
im Aufnähen u. Anfertigen
sämtlicher Kleidungsstücke
für Haus und Beruf. 37282

Büchsenleibhuse Joh. Stein.

Altstraße 17. 2.

Prämien

findet stets discrete liebvolle
Aufnahme bei deutlich. Hebamme
u. d. kein Heimbericht, kein Vor-
mund erforderlich, was überall
unumgänglich ist. Name: L.

Baer, Paris Frankreich, Rue

Bastille 30. 37272

Präm. Ruhobten bei

Abnahme von 10 Sennit

a. M. 1.35 frei Haus. 37264

E. Meurer, Gneisenaustraße 9

Nur 1 M. das Los!

der beliebten Strassburger Lotterie,
Ziehung 16. November.

Gesamtwert d. Gew.

40000 M.

Hauptpreis
10000 M.

14. Gewinn
13300 M.

13. Gew.
16700 M.

Lose à 1 M. Porto u. Liste

ausgleichs- Lotte. Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. L. langgasse. W.

Nummer der Wiederbeschaffung: 10. J. Schäfer, Kirchplatz 10. R. Staven, Bahnhofstr. 4. H. Käfer, Markt.



Wie ich eine

chicke Frau wurde?

Dadurch, dass ich meine
überall bewundert. Kleider
nur nach d. entzückenden
Favorit-Moden-Album,
Preis nur 60 Pf., wähle u.
nach den vorsig. Favorit-
schaltites leicht u. preiswert
selbstschneider. Favorit-
Matz. sind einzig. Hundert-
tausende benutzt, nur diese.
Die Verbraucher erh. 1912
wertv. Jub.-Gaben. Präm.
Liste gratis d. alle Agent.

Ferner empfohlen:

Jugend - Moden - Album 60 Pf.

Favorit-Handarbeits-Album 60 Pf.

Vering: Internat. Schnitt-

mansfaktur Dresden-N. S.

Hier erhältlich bei: 36644

Ch. Hemmer, Langgasse

Hier erhältlich bei: 76/1

Ch. Hemmer, Langgasse

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 8. Okt., abends 7 Uhr (ab 8: Uhr).
Romanische Liederoper in 4 Akten, nach Homers Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Dörgling. Zwischenakt- und Schlussstück im 4. Akt mit Verierung Vorsitzender. Motive der Oper "Lindine" von Hugo Schütz.

Berlinda, Tochter des Herzogs.

Heinrich der 4. Herzog.

Mutter Hugo von Ingelheim.

Herr Scherer.

Näheborn, ein mächtiger Wallenstein.

Württemberg Herzog Winkel.

Tobias, ein alter Edler.

Herr Rektor.

Moritz, sein Sohn.

Herr Schwarz.

Lindine, ihre Pflegedame.

Br. Hans-Joepf.

Vater Hellmann, Ordensgeistlicher aus dem Kloster.

Herr Gräfin.

Herr Eduard.

Br. Hugo's Schildknappe.

Herr Altmannstein.

Hand, Kellermüller Herr v. Schmid.

Ein Kanzler des Herzogs Heinrich.

Edle des Reichs. Mitter u. Frauen.

Vogel, Jagdgeselle. Knappen.

Müller u. Mörder. Tamburine.

Gespenstige Erinnerungen. Wasserspieler.

Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf, der 2. in der Reichshofburg im Herzoglichen Schloss, der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der Burg Ringstetten.

Im 2. Akt: Recitativ und Arioso Dörgling's "Lindine", komponiert von Herrn Gamberl, gelungen von Herrn Gessels-Winkel.

Kommende Tänze u. Gruppenrungen angelehnt von den Damen des gesamten Ballett-Personals.

Zeitung: Bräutlein Nochowka.

Musikalische Zeitung: Herr Professor Schütz. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Medus.

Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, aufgeh. Ab: "Madame Butterly."

Donnerstag, Ab: "Bettelstudent."

Freitag, Ab: "Helden."

Samstag, aufgeh. Ab: "Die Liebemadie."

Sonntag, Ab: 3. Zum 1. Male: "Eduard maria." Musical. Spiel-

spiel in 3 Akten von H. Quiller.

Montag, Ab: 6: "Mein Freund Teddie."

Residenz-Theater.

Dienstag, 8. Okt., abends 7 Uhr:

Reue: Die Zarin. Reue: Schauspiel in 3 Akten von Weichio

Engel und Ludwig Vito.

Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.

Die Zarin Frieda Goldern

Annie Jochsfoff Rätte Hosten

Marie Theodora Vorh

Der Kammerz. Georg Küter

Der französische Gesände Kurt Reiter-Nebel

Graf Siegel Sterns. H. Reitzenreger

Nikolaus Jochsfoff Aus. Bartok

Romdy Aus. Müller-Schönau

Dumon Nikolaus Bauer

Kaltschmiedt Walter Tang

Melatoff Billie Stegler

Zafaten Ludwig Reppert, Carl

Gracy, Wm. Vanger

Hoenne, Jose Angelica Auer

Sofia Lida Auf. Marg. Peters

Ende nach 8½ Uhr.

Mittwoch: "Die fünf Frankfurter."

Donnerstag: "Mevser."

Freitag: "Die Zarin."

Samstag: "Reue: Der Bettelstudent."

Volkstheater.

Dienstag, 8. Okt., abends 8.15 Uhr:

Stille Weiber.

Posse mit Gesang in 4 Akten von von Treptow.

Spielleitung: Mag. Deutschländer.

Musik: Zeitung: Frau Kapellmeister Hoffmann.

August Thielewald, Rentier

Mag. Deutschländer

Gri, dessen Sohn, Konferenz-

Fabrikant. Herd. Städling

Magda, seine Frau Magda Schröns

Republik Rolle, seine Mutter

Teilhaber Mag. Ludwig

Von Walder, dessen

Schmeißt Anna Töbie

Rädchen, Gräfin Heuberger

Erchen, Jutta Martini

(deren Tochter.)

Adele Alsen Ella Wilhelms

Paul Alster, Emma Christ

Peter Alster, Edmund Heuberger

Witsch, Witschotum, Heinz Bertram

Carl, Witschling, Otto Walter

(bei Grip Thielewald.)

Selma, Witschaster

Ottilie Gruner

Dotz, Stubenmädchen

Margarete Hemm

Kommis. — Freundinnen Helene,

Göte.

1. u. 4. Alt spielen bei Thielewald.

1. u. 2. Alt spielen bei Adele Alsen.

Zeit: Begrenzt.

Ende 10.15 Uhr.

Mittwoch: "Stille Weiber."

Donnerstag: "Stille Weiber."

Freitag, 8. Okt.: "Die 6. Witte."

Samstag: "Das große Los."

Operetten-Theater.

Dienstag, 8. Okt., abends 8 Uhr:

Der Tanzmann.

Sonneville in 3 Akten von Vorles-

Wilo und Erich Urban.

Musik von Walter Schütz.

Ingenieur von Operettegisseur Emil Rothmann.

Heinz Lindemann.

Dr. Bach, Reichsdammler

Emil Rothmann

Alce, seine Frau Anna Vorle-

se. Gran Schuhof, deren

Mutter Marthe Krüger

Bernardi Hans Engelberg

Ellen, seine Frau Camilla Vorle-

Manon, Schauspielerin

Wanda Barre

Wolff, Tipphäuslein bei

Barthe, Oscar Klein

Heinz Wendehölzer

Miete, Stubenmädchen bei Alice Mary Melchner

Gretha, Stubenmädchen bei

Bernardi Sally Deder

Zeit: Gegenwart. — Ort: Berlin.

Der 1. u. 2. Akt bei Bach, der

3. Akt bei Bernardi.

Mittwoch: "Der Tanzmann."

Donnerstag: "Der Tanzmann."

Freitag: "Der Tanzmann."

Samstag, nachm.: "Eine Nacht in

Benedig." Abends: "Der Tan-

zemann."

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.

Dienstag, 8. Okt., abends 7 Uhr:

"Die weiße Dame."

Spezialitäten-Programm.

Reichshallen

Stiftstrasse 18.

Heute

und folgende Tage:

Das so glänzend

aufgenommene

Spezialitäten-

Programm.

Anfang 8 Uhr.

f 5755 Die Direktion.

Der Vorverkauf ist eröffnet.

Rastanienlesen.

Dienstag, Freitag u. Sonntag

1 inniges Lächeln. Huber, a.

versch. Karlt. 30. 3. r. f 5769

Sie finden

Käufer

Teilhaber

sich, d. mich da ich lt. notariell.

Bekund, en 3000 solv. Relekt.

fhie u. u. w. Geschäfte, Fabrik,

Güter, Gasthäuser u. Gränbuden, etc.

s. w. Beteiligung jed. Art etc. stets

a. d. Hand habe u. neud. eigene

Insert, in üb. 6-10 Tages- u. Fäch-

zeitungen, in Massen beschaffte,

Abschlüsse selbst grösster Aufträge

forti. schon innerhalb weniger Tage.

Verl. Sie kostenfr. Br. 100.

E. Kommen Nachf.

Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.

inh.: Conrad Ott. Fernspr. B. 28.6.

Auch Dresden, Berlin, Leipzig,

Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Dresden.

Drahtzäune

Drahtgitter, Drahtgeflechte,

Weinbergsdraht, Stacheldraht

empfiehlt billigst

Nachm. 2.30 Uhr: Wagen-Ausflug